

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frangolohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 3.

Sonntag, den 20. Januar.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südfraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

An die Tabakarbeiter Deutschlands!

Im weiteren Verlauf des uns vom vorjährigen Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands gewordenen Auftrags halten wir es für notwendig, angesichts der am 25. Januar stattfindenden Reichstagswahl uns an sämtliche Tabakarbeiter Deutschlands zu wenden.

Der am 13. Dezember aufgelöste Reichstag hat der Tabakindustrie durch das im Monat Mai v. J. angenommene Zigarettensteuergesetz eine große Belastung auferlegt, welche, wie nachgewiesen, kolossale Arbeitslosigkeit sofort im Gefolge hatte und der weiteren Einführung der Maschinen in der Zigarettenindustrie Tor und Türen öffnete, trotzdem durch plötzliche, vorher nie gekannte, herzlose Ausweisung von Ausländern die Regierung glaubte, dieser Arbeitslosigkeit steuern zu können. Gegen diese Belastung haben im verflochtenen Reichstage nur die Sozialdemokraten, die Freisinnigen nebst etlichen Polen gestimmt.

Vom neuen Reichstag hat die Tabakindustrie bei dem sich fortwährend gewaltig steigenden Geldbedürfnis der Regierung das allererschlimmste zu erwarten. Nicht nur, daß das Zigarettensteuergesetz, das System der Vandalenrolle, sich auf die Zigarre ausdehnen läßt, je nach der Zusammenfassung des neuen Reichstags haben wir zu erwarten, daß die Reichsregierung mit ihren alten, bis jetzt noch abgelehnten Steuerplänen (Erhöhung des Tabakzolls, Fabriksteuer u. dergl.) auf der Bildfläche erscheinen wird.

Da die Tabakarbeiter Deutschlands die größte Befürchtung hegen müssen, eine weitere Verschlechterung ihrer elenden, traurigen Lage zu erfahren, halten wir es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die Tabakarbeiter ihr Schicksal bei den kommenden Wahlen in der Hand haben. Jeder Tabakarbeiter ist im ureigensten Interesse verpflichtet, sich an der Wahl zu beteiligen und nur dem Abgeordneten seine Stimme zu geben, der ihm zuverlässig erscheint, jeder neuen Belastung des Tabaks strikte entgegenzutreten. Als vollständig zuverlässig erscheint uns nach ihrem bisherigen Verhalten nur die Fraktion der Sozialdemokraten; nur sie gibt uns die Bürgschaft, daß sie gegen jede weitere Belastung ihr Veto einlegt. Zwar haben bei der Abstimmung über das Zigarettensteuergesetz im aufgelösten Reichstag auch die Freisinnigen, wie schon oben erwähnt, dagegen gestimmt, aber wer bürgt uns dafür, daß sie neuen Tabaksteuerprojekten der Regierung ebenso ihre Zustimmung verweigern werden? Jetzt, wo dieselben der Regierung entgegenzukommen bereit waren, müßten sie doch konsequenterweise derselben auch alle und jede Forderung bewilligen, die zur Fortführung dieser ihrer Heeres-, Flotten- und Kolonialpolitik dem Reichstage vorgelegt werden.

Tabakarbeiter Deutschlands! Aus dem Obengesagten geht zur Genüge hervor, daß wir einmütig in diesem Wahlkampf unsere Stellung einzunehmen haben. Jetzt ist der Augenblick gekommen, der erfährt sein will, der sämtliche Tabakarbeiter auf dem Posten finden muß! Alle Kongresse, alle sonstigen Maßnahmen, Agitation und Versammlungen können den Wert nicht beanspruchen, den der jetzige Augenblick uns noch bietet! Sind die Würfel gefallen und kommt die Regierung mit neuen Tabaksteuerplänen, so kann das Klagen und Jammern darüber sehr leicht zu spät kommen. Darum, Tabakarbeiter! Ob im freien Verstande, ob in einem christlichen Verstande, oder im Hirsch-Dunderstein Gewerbeverein, oder ob ihr gar nicht organisiert seid: Am 25. Januar haben wir unsere Lage und die Existenz unserer Familien ins Auge zu fassen, und demgemäß können wir nur unsere Stimmen abgeben für die Vertreter des Proletariats, für die Sozialdemokratie.

In den Reihen derselben findet sich keiner, der für agrarische, zollwucherische und lebensmittelverteuernde Politik zu haben ist. Für diese Politik haben Konservative, Nationalliberale, Zentrum und Antisemiten gestimmt. Ihr habt die Wirkungen dieser Politik am eigenen Leibe zur Genüge erfahren. Diese Parteien haben auch der Tabakindustrie das Zigarettensteuergesetz beschert.

Für diese Parteien darf kein Tabakarbeiter eintreten, das wäre so gut wie Selbstmord. Jeder Tabakarbeiter hat seine Stimme abzugeben für die Vertreter der Armut, des Proletariats, der Sozialdemokratie! Tabakarbeiter! Auf zur Wahl! Niemand darf fehlen!

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.
J. A.: Wihl. Boerner. Karl Butry.

NB. In Nr. 20 des Tabak-Arbeiters vom 20. Mai 1906 ist die Abstimmungsliste des Reichstags abgedruckt. Aus derselben ist zu ersehen, wer für und wer gegen das Zigarettensteuergesetz gestimmt hat.

Alle Arbeiterblätter werden um gest. Abdruck ersucht.
D. D.

Auf, Ihr Frauen!

Wenn am 25. Januar eure Männer und Söhne zur Wahlurne schreiten, um gründlich Auskehr zu halten mit den volksbedrückenden und volksauspörendern Elementen, dann steht ihr Frauen gleich Unmündigen und Verbrechern abseits und könnt nicht wählen.

Ihr, die Mütter des heranwachsenden Geschlechts, seid im politischen Leben machtlos, ihr habt zu keiner einzigen politischen Vertretung in Deutschland ein Wahlrecht.

Diesen euch entwürdigenden Zustand habt ihr allen bürgerlichen Parteien zu verdanken: von der erzkonservativen bis zu der „liberalsten“.

Die sozialdemokratische Partei ist die einzige politische Partei in Deutschland, die das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts fordert, die einzige, die eure völlige Gleichstellung im öffentlichen Leben mit dem männlichen Geschlecht verlangt, die einzige, die die Beseitigung jeglicher Ausbeutung sowohl der männlichen wie der weiblichen Arbeitskraft erstrebt.

Im Kampfe mit ihren Widersachern, ihren Feinden darf deshalb die Sozialdemokratie auf eure Unterstützung, eure Förderung rechnen. Nützt eure etwa politisch indifferent dahintorkelnden Männer und Söhne auf, daß sie am 25. Januar sozialdemokratisch wählen.

Ihr Frauen bedenkt, ihr seid nicht nur politisch rechtlos, sondern ihr habt auch am meisten darunter zu leiden, wenn der Reichswagen verkehrte wirtschaftspolitische Geleise fährt. Ihr habt heutzutage in jedem Pfund Salz, in jedem Stückchen Brot, in jedem Fetzen Fleisch usw. usw. ein Teilchen indirekter Steuern oder Zollabgaben mit zu bezahlen.

Denkt an die Lebensmittelteuerung, die schon so lange verheerend wirkt.

Den Wucherern und Zöllnern zuliebe müßt ihr mit eueren Lieben euch gewaltig einschränken oder gar hungern.

Denkt daran und handelt! Nützt, peitscht eure Männer und Söhne auf.

Tragt auch ihr dadurch zum Siege der Sozialdemokratie am 25. Januar bei.
Auf denn! —

Interessenkampf und revolutionärer Kampf.

Der Kampf, den die Arbeiterklasse für ihre Interessen führt, ist zugleich ein revolutionärer Kampf. Deshalb das so sein muß, scheinen viele unserer Gegner nicht zu begreifen — wenigstens theoretisch nicht, denn praktisch fühlen sie wohl, daß es keine Phrase ist, wenn die Sozialdemokratie die Revolution, den Umsturz der heutigen Produktionsweise als ihr Ziel nennt. Aber weil sie es theoretisch nicht begreifen, machen sie krampfhaft Versuche, uns einzureden, daß dieses revolutionäre Ziel sich mit einer wirklich praktischen Interessenspolitik nicht verträgt. Die Arbeiterklasse, so sagen sie, hat das nämliche Recht wie jede andre Klasse, ihre materiellen Interessen zu verteidigen, und das Recht, einen Interessenkampf zu führen wider andre Klassen, soll ihr völlig unbehindert zuerkannt werden. Aber sie soll dabei auch die Rechte der andern Klassen anerkennen, und nicht die politische Meinherrschaft erobern wollen, um sie zu revolutionären Zwecken zu mißbrauchen; dadurch ruft sie nur den Widerstand aller andern Klassen gegen sich empör und schädigt ihre eignen Interessen, anstatt sie zu fördern.

Solche Ansichten findet die Arbeiterklasse nicht in der Praxis sich gegenüber; da bemerkt sie gar nichts davon, daß ihr Interessenkampf als berechtigt anerkannt wird. Es ist schließlich nur das Gerede einflussloser Schwäger; da es aber unklare Köpfe, die unserm Kampf sonst sympathisch gegenüberstehen, verwirren könnte, soll hier der Zusammenhang von Interessenkampf und revolutionärem Kampf näher beleuchtet werden.

In jeder Gesellschaft, wo Klassengegenätze bestehen, findet sich auch ein Klassenkampf. Was ist die Ursache, was ist der Gegenstand des Kampfes? Weshalb können sie nicht friedlich nebeneinander leben? Jede Klasse sucht sich eine möglichst gute Existenz zu verschaffen; sie kann aber ihre Lebenshaltung nur verbessern auf Kosten anderer Klassen, weil die Masse des gesellschaftlichen Produkts beschränkt ist. Selbstverständlich könnte durch bestimmte Maßnahmen diese Masse so vergrößert werden, daß jede

Klasse davon Profit hätte; aber eine solche vernünftige Beeinflussung der Produktion setzt ein Maß von gesellschaftlichem Bewußtsein voraus, das erst unter dem Sozialismus verwirklicht werden kann; da verbessern die Menschen durch bewußtes Zusammenwirken die Lebenshaltung aller. In den bisherigen, in Klassen gespaltenen Gesellschaftsordnungen ist eine solche bewußte Zusammenarbeit ausgeschlossen, und die Klassen ringen müß miteinander, um ihren Teil an dem feststehenden Gesamtprodukt auf Kosten der andern zu vergrößern.

Der Gegenstand des Kampfes ist also die Verteilung der Produktmenge, die bei der bestehenden Gesellschaftsordnung produziert wird. Jede Produktionsweise hat ihre bestimmten, teils automatische, teils willkürliche Verteilungsregeln. Die Höhe des Lohns im Verhältnis zu dem ganzen vom Arbeiter hergestellten Produktwert gibt die Verteilung des gesellschaftlichen Produkts zwischen Arbeiterklasse und Ausbeuterklasse an. Der Zinsfuß bestimmt den Anteil des Geldkapitalisten; durch Einfuhrzölle auf Lebensmittel sichern sich die Agrarier eine Einkommenserhöhung, die von Fabrikanten oder Arbeitern getragen wird, je nachdem gleichzeitig eine Lohnerhöhung eintritt oder nicht. Diese Kämpfe um den Anteil im gesellschaftlichen Totalprodukt sind also reine Interessenkämpfe, und die Arbeiterklasse hat darin für ihre Interessen geradezu mitzukämpfen wie die andern. Zwar trifft es nicht zu, was die liberalen Theoretiker von der Gleichartigkeit dieses Kampfes der Arbeiterklasse mit den andern Interessenkämpfen behaupten. Die andern Klassen, um die es sich hierbei handelt, kämpfen miteinander um die Verteilung des Mehrwerts, den sie der Arbeiterklasse gemeinsam abnehmen; deshalb stehen sie meistens gemeinsam dem Proletariat gegenüber, so wie eine Ausbeuterklasse dem Ausgebeuteten gegenüber stets eine solidarische Masse bildet.

Die Arbeiterklasse muß also auch bei diesem Interessenkampf allen andern Klassen gegenüberstehen. Sie muß veruchen, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ihre Lebenshaltung möglichst zu verbessern, und sie schmälert dabei nicht einmal den Anteil ihrer Gegner, weil unter dem Kapitalismus das Gesamtprodukt fortwährend schnell wächst. Diesen Kampf führen die Gewerkschaften. Eine Arbeiterklasse, die bisher ohne Bewußtsein ihrer Lage dahinlebend, zum erstenmal sich zu Widerstand erhebt, stellt sich auch zuerst auf diesen Standpunkt der Gleichberechtigung mit andern Klassen. Sie will nicht weniger sein, sondern den nämlichen Anspruch haben, ihre Interessen zu vertreten und ihre Lebenslage innerhalb der bestehenden Ordnung zu verbessern. Weitere Ziele steckt sie sich dann noch nicht, höhere Interessen kennt sie noch nicht. Dies ist auch der Standpunkt der liberalen Gewerkschaften. Von diesem Standpunkt wird die bestehende Gesellschaftsordnung genommen, wie sie augenblicklich ist, ohne ihre Entwicklung zu beachten. Deshalb können auch allein diejenigen bei diesem Standpunkt beharren bleiben, die den Kapitalismus als ewig betrachten und keine Entwicklung anerkennen, also die Liberalen. Für diejenigen jedoch, die die Gesellschaft als einen sich entwickelnden Organismus kennen lernten, enthält dieser Standpunkt nur eine halbe, unvollkommene und beschränkte Wahrheit.

Die Entwicklung der Gesellschaft bringt Änderungen in die ökonomische Struktur und deshalb auch Änderungen in den Charakter, die Bedeutung und das gegenseitige Verhältnis der Klassen. Die allmähliche Entwicklung des Kapitalismus hat zuerst die Bourgeoisie zur bedeutendsten Klasse gemacht, den Feudaladel zu einer nutzlosen Parasitenklasse herabgesetzt und nachher aus der Bourgeoisie eine Schicht von Großkapitalisten vorangeschoben. Jetzt, in den Herbsttagen des Kapitalismus, ist das Kleinbürgertum wirtschaftlich bedeutungslos geworden, während das Proletariat immer an Bedeutung gewinnt. Im allgemeinen kann man sagen, daß durch die ökonomische Entwicklung einige Klassen an Macht und Bedeutung gewinnen, andere verlieren; jene werden in eine führende Stellung gedrängt, die andern davon zurückgetrieben. Die Ersten stehen daher dieser Entwicklung sympathisch gegenüber und suchen sie möglichst zu fördern; sie sind fortschrittliche Klassen; die andern stehen der Entwicklung feindlich gegenüber und suchen sie — vergebens — zu hemmen; diese sind reaktionäre Klassen.

Durch diese Entwicklung erhält der Klassenkampf eine neue und höhere Bedeutung. Es handelt sich jetzt nicht mehr allein um die Verteilung des gesellschaftlichen Produkts, sondern um die Herrschaft über die Gesellschaft. Selbstverständlich ist immer das materielle Interesse die treibende Kraft in diesem Kampfe, aber nicht in dem schmutzig-beschränkten Sinn, der ihm anhaftet, wenn er nur geführt wird, um von dem gegenwärtigen Gesamtprodukt etwas mehr für sich zu gewinnen. Das materielle Interesse tritt hier weiterblickend, revolutionierend, also

gleichsam in idealer Verkleidung auf, indem es die emporkommenden Klassen dazu treibt, sich der Herrschaft zu bemächtigen und diese zur Förderung der gesellschaftlichen Entwicklung zu benutzen. Dann tritt die fortschrittliche Klasse als revolutionäre Klasse auf, wie es die Bourgeoisie zu wiederholtenmalen in der Geschichte getan hat. Weil sie dann fühlt, daß ihr Streben durch die Entwicklung der materiellen Dinge selbst unterstützt wird, und durch die Bedürfnisse des Fortschritts geboten wird, fühlt sie sich frisch, stark und hoffnungsfreudig und durch ihren materiellen Interessenkampf weht der Hauch einer großen geschichtlichen Kulturtat.

Demgegenüber erscheint der Kampf der andern Klassen dann um so schmutziger. Nicht nur, weil er bloßer Interessenkampf um den nackten Geldvorteil ist, ohne höheren Zug; sondern er ist noch schlimmer: er versucht, für dieses beschränkte Interesse den großen und notwendigen gesellschaftlichen Fortschritt aufzuhalten. Durch dieses doppelte Odium belastet, ist es kein Wunder, daß die besten Charaktere und die besten Köpfe aus ihrer Mitte ihr den Rücken wenden, um sich der revolutionären Klasse anzuschließen.

Was hier allgemein ausgeführt wurde, gilt jetzt für den proletarischen Kampf. Das gesellschaftliche Getriebe ist nicht ein regelloses Durcheinander der verschiedensten Interessenkämpfe zwischen den vielen Klassen, die es jetzt gibt. Unter ihnen steht das Proletariat als revolutionäre Klasse, deren Interessen mit den Interessen der gesellschaftlichen Entwicklung zusammenfallen, den besitzenden Klassen gegenüber, die eine reaktionäre Masse bilden. Die ökonomische Entwicklung drängt zur Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel, welche die Aufhebung der Klassengegensätze und die Befreiung des Proletariats bedeutet. Sie wird daher von den besitzenden Klassen möglichst bekämpft und kann nur das Werk des siegreichen, zur Herrschaft gelangten Proletariats sein.

Die Arbeiterklasse wird durch ihre Erkenntnis der Ursachen ihrer elenden Lage und der Entwicklungsgeetze des Kapitalismus dazu geführt, die Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel als Endziel auf ihre Fahne zu schreiben. Für sie ist der Kampf um ihre materiellen Klasseninteressen und der Kampf für den notwendigen Fortschritt der Gesellschaft, also für eine höhere Kultur, ein und derselbe. Die Ausbeuterklasse schließt sich durch diese Gefahr, die der ganzen Ausbeuterei droht, eng zusammen. Nicht in dem Sinne, daß sie den gegenseitigen Kampf um die Verteilung des Mehrwerts jetzt aufgibt; nein, denn sie weiß, daß morgen die Revolution noch nicht da ist, und jeder sich also noch für die nächste Zeit seinen Anteil sichern muß. Aber dieser Kampf tritt doch gegen die gemeinsame Gefahr zurück; gegen die Sozialdemokratie werden die besitzenden Klassen zu einer einzigen reaktionären Masse. Ihre Sache ist jedoch nur vom niedrigsten Interessentstandpunkt zu verteidigen; die Erhaltung der kapitalistischen Ausbeutung wird von ihnen nur im Interesse einer kleinen Parasitengruppe gefordert, die diesem Interesse den notwendigen Fortschritt der Gesellschaft zu einer höheren Kulturstufe opfern will. Deshalb ist es kein Wunder, daß ihre Sache immer mehr von einsichtsvollen und tiefführenden Menschen verlassen wird, daß die Sozialdemokratie immer mehr Anhänger gewinnt, und in ihrem Siegeslauf nur noch aufgehalten werden kann, indem über ihr Wesen bei den rückständigsten Bevölkerungsschichten unwahre Vorstellungen verbreitet werden.

Die gesellschaftliche Entwicklung bewirkt also, daß unser Interessentkampf zu einem revolutionären Kampf wird, und dieselbe Entwicklung sichert uns deshalb zugleich den Sieg in diesem Kampfe.

Rundschau.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

An die Redaktion des Tabak-Arbeiter.

Der Artikel in Ihrer letzten Nummer: Das Tabakgewerbe und die Reichstagswahlen hat auf mich insofern einen sehr sonderbaren Eindruck gemacht, als seitens der Süddeutschen Tabakzeitung der Zentrumsmann Frigen-Wörz auf den Schild erhoben werden soll resp. den Tabakleuten als unentwegter Kämpfer gegen jede weitere Belastung des Tabaks empfohlen werden soll.

Nach der Abstimmungsliste in Nr. 20 des Tabak-Arbeiters vom 20. Mai 1906 hat der Abgeordnete Frigen-Wörz-Rees für die Einführung des Zigarettensteuergesetzes gestimmt.

Betrachtet der Abg. Frigen, betrachtet die Süddeutsche Tabakzeitung dieses Gesetz als keine Belastung? Denkt die Süddeutsche Tabakzeitung nicht an die möglichen Folgen, die dieses Gesetz noch haben kann? Vielleicht geben die genannten noch hierauf Antwort!

Ergebnis Karl Buttn.

Arbeiter als Reichstagskandidaten. Das Volk der Arbeit ist gerüstet zum Wahlkampf. Aber wenn man unter den Namen der Kandidaten Musterung hält, wird man bei den bürgerlichen Parteien vergebens nach einem Arbeiter suchen. Der legendäre, von den bürgerlichen Parteien auf den Schild gehobene „schlichte Mann aus der Werkstatt“ bleibt und bleibt trotz aller Wünsche und Anstrengungen eine Seltenheit. Sie werden sich schon hüten, die Nationalliberalen, die Zentrumsleute, Arbeiter in den Reichstag zu schicken! Arbeiter könnten den Herren sehr unbecommene Fraktionskollegen werden. Wer Arbeiterkandidaturen sehen will, muß die Kandidatenlisten der sozialdemokratischen Partei nachschlagen, wo anders sucht er sie vergebens. Und das ist gut so. Es wird dadurch aller Trug, aller falsche Schein vermieden. In dem Beruf des Reichstagskandidaten offenbart sich am deutlichsten der Klassencharakter der einzelnen Parteien. Prinzen, Grafen, Barone, Kommerzienräte, Professoren, Bürgermeister, Grundbesitzer, Fabrikanten, Justiz- und andere Räte, das sind die klangvollen Titel, die wir bei den Kandidaten aller bürgerlichen Parteien finden. Wo finden wir den einfachen Proletarier, den Arbeiter des Baugewerbes, des Bergbaues, der Metall-, Holz-, Textil- und Lederindustrie, wo den Arbeiter der graphischen und anderen Berufe? Wo den Arbeiter schließlich als Reichstagskandidaten?

Bei den Sozialdemokraten, nirgends anders!

Darum dürfen die Arbeiter nur Sozialdemokraten wählen!

Die Aufstellung der Kandidaten der sozialdemokratischen Partei zur Reichstagswahl ist nun allenthalben vollzogen. Es sind alle 397 Wahlkreise mit Kandidaten besetzt, wovon allerdings eine ganze Reihe nur Zählkandidaturen sind, um einerseits an der Höhe der Gesamtstimmenzahl unseren Fortschritt feststellen zu können, andererseits auch, um durch die Agitation unsere werbende Kraft bis in die äußersten Spitzen des Landes hinausstrahlen zu lassen.

Wahlrechtsmenschler in den Reichstag. Die Deutsche Tageszeitung fordert auf, „starke Männer“ in das Parlament zu senden.

Ob es zu schweren Konflikten kommen wird und ob diese für die Zukunft des Reiches erfolgreich sein werden, das hängt nicht nur von der Haltung der Reichsregierung, sondern auch von der des Reichstages ab. Deshalb erscheint es nach wie vor notwendig, in den Reichstag Männer zu schicken, die den Mut, die Nerven und das Zeug haben, auch einen schweren Konflikt durchzufechten und die letzten für die Zukunft des Reiches notwendigen Konsequenzen gegebenenfalls zu ziehen. Für pfaffenweiche Leute, die weder nach oben, noch nach unten die nötige Festigkeit besitzen, ist die Zeit nicht geeignet.

Sehr charakteristisch!

Die Folgen des Lebensmittelwunders. Wie beträchtlich die Volksernährung durch die Lebensmittelteuerung leidet, kann man auch bei einer Durchsicht des Haushaltungsplanes der Stadt Nürnberg für 1907 ersehen. Die Teuerung hat auf den städtischen Haushalt die Wirkung gehabt, daß im Jahre 1906 die Erträge der Aufschläge auf Lebens- und Genussmittel und der Schlachtgebühren um die Summe von 190 000 Mk. hinter den nach früheren Ergebnissen erwarteten Einnahmen zurückgeblieben sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Vorjahre in Nürnberg die bayerische Landesausstellung war, die einen überaus regen Fremdenverkehr und somit auch eine größere Zunahme des Konsums von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln zur Folge hatte. Aus der obigen Ziffer läßt sich der Schluß ziehen, daß in Nürnberg der Mindestverbrauch an Lebensmitteln einen Wert von Millionen Mark darstellt. Das Volk muß entbehren, um einer Handvoll Agrarier die Taschen zu füllen.

„Segen“ der Zollpolitik. Zwei Wigoguespinnereien aus dem Handelskammerbezirk Plauen i. B. haben seit Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages ihre österreichischen Betriebe ganz wesentlich vergrößert und von den Plauener Sticker- und Spinnereien haben drei in Böhmen Filialen eröffnet, eine andere hat ihren ausländischen Betrieb vergrößert und eine Treibriemenweberei und Seilfabrik beabsichtigt, eine Treibriemenweberei nach Böhmen zu verlegen. Zwei Unternehmer des Darmstädter Handelskammerbezirks errichten wegen der hohen Zollsätze in Oesterreich Filialen. — So wird in Deutschland durch eine verkehrte Zollpolitik auf der einen Seite die Industrie aus dem Reiche gejagt und die Arbeitsgelegenheit vermindert, und auf der andern Seite — unterstützt durch eine skrupellose Steuerpolitik — die Lebenshaltung des Volkes unsinnig verteuert. In bürgerlichen Zeitungen wird aus Fabrikantenkreisen eine Preiserhöhung von Kakaopulver und Schokoladen gemeldet; auch die Seife soll wieder teurer werden. Es wird immer schöner!

Das Glend unter dem arbeitenden Volk illustriert der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz in Zuschriften an Dresdner bürgerliche Mütter wie folgt: „Die Sächsische Schweiz wird jedes Jahr von tausend und abertausend Touristen besucht, die sich an der herrlichen Natur dieser Bergwelt erfreuen und Kräftigung für Leib und Seele finden. Und doch wissen die wenigsten, wieviel Armut, wieviel Not in mancher Hütte dort draußen herrscht. Es ist bekannt, daß der Steinbrecherberuf frühzeitiges Siedtum oder gar frühen Tod bringt und manche Witwe ringt mit einer zahlreichen Kinderchar in bitterer Not um das Dasein. Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz macht es sich zur Aufgabe, diese Kernjsten zu unterstützen usw.“

Wenn Sozialdemokraten das schreiben, dann heißt es, sie übertreiben, um zu „hezen“. Wie richtig aber ihre Behauptungen sind, erfährt man an dieser und andern Weibnachtsbitten bürgerlicher Kreise. Ungewollt wird hier das große Glend in Arbeiterkreisen zugegeben.

Steigerung der Zigarrenpreise. Ähnlich dem Vorgehen der badischen Zigarrenfabrikanten haben sich nunmehr auch die in dem „Westfälischen Zigarrenfabrikantenverband“, „Bremer Zigarrenfabrikantenverein“ und „Verein der Hamburger Zigarrenfabrikanten von 1890“ vereinigten Zigarrenfabrikanten mit einem Rundschreiben an ihre Rundschau gewandt, in welchem sie die Berechtigung und Notwendigkeit einer Preiserhöhung begründen.

Streikbrecherorganisationen. Je mehr sich die Klassenverhältnisse zuspitzen, um so schärfere Formen nimmt der Kampf an, um so weniger wählerisch ist aber auch die Bourgeoisie in der Wahl ihrer Kampfsmittel. Angesichts der immer härteren Bedrängung ihrer feste Kapitalismus durch die klassenbewußte Arbeiterschaft bedient sie sich Mittel, die sie in ihrem Emanzipationskampfe gegen ihre feudalen Feinde nicht angewandt hat und auch heute noch theoretisch verschmäht: sie kauft Verräter und organisiert sie. Wir meinen die sogenannten gelben Gewerkschaften. Wo heute freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter in den Kampf treten, machen sich diese Spooligans bemerkbar. Und überzeugt von der Nützlichkeit dieser Gebilde schreitet die Bourgeoisie zu immer neuen Gründungen. So ist am Sonntag in Dresden eine solche Garde gegründet worden, die Freie Vereinigung deutscher Metallarbeiter, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, „entgegen den Tendenzen der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die Streikbewegung nach Möglichkeit zu vermeiden und die Mitglieder von Verbandsdritten wegen niemals zur Teilnahme an solchen Streiks zu zwingen“. Die letztere Wendung ist natürlich heller Blödsinn. Gestreift wird in den modernen Gewerkschaften nur, wenn die Arbeiter selbst mit großer Mehrheit das beschließen. Die Statuten der Zentralverbände enthalten alle sehr strenge

Kautelen gegen leichtfertige Streiks. Die Dresdner Nachrichten schreiben hocherfreut über diese Gründung:

Ja, der „gelbe Verband“, wie er kurzweg in den Fachkreisen genannt wird, huldigt ferner dem vernünftigen Bestreben, in Würdigung der bei mutwillig vom Baune gebrochenen Streiks für viele Volksklassen unausbleiblich eintretenden schweren Schädigungen seinen Mitgliedern die Beteiligung am Streik zu untersagen. Jeder Terrorismus soll vermieden und ein weitläufiges freundlicheres Verhältnis zum Unternehmertum, als es bestehende Verbände üben, gepflegt werden.

Schöner konnte das Wort Streikbrecherorganisation nicht umschrieben werden. Anders drehen die Geschichte die Schönheder Bürsten- und Pinselfabrikanten, die von national gesinnten Arbeitern faheln, die sich während des in Schönheide „leider noch immer herrschenden Streiks“ zusammengefunden und einen Verein auf „nationaler Grundlage“ gebildet haben, der sich unter anderem das Ziel gesetzt hat, den „maßlosen Verheerungen der Sozialdemokratie gegenüber Stellung zu nehmen und ihnen einen wirksamen Damm entgegenzusetzen“.

Eine andere Firma und dasselbe Geschäft. Die moderne Arbeiterbewegung sieht aber in diesen Gebilden nur einen Gradmesser ihres ununterbrochenen Fortschritts und des stetigen Verfalls der bürgerlichen Gesellschaft.

Das Ergebnis der Vertreterwahlen zum Reichsversicherungsamt wird im Dezemberhefte der Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes veröffentlicht. Danach wurden die von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der Zentralkommission der Krankenkassen Deutschlands empfohlenen Vertreterlisten in den Abteilungen der gewerblichen und der See-Unfallversicherung glatt gewählt, und zwar in der gewerblichen Unfallversicherung mit 4820 753 bis 4855 956 Stimmen und in der See-Unfallversicherung mit 42 803 bis 45 918 Stimmen. In der Abteilung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung gingen leider in überwiegendem Maße die Kandidaten des christlich-nationalen Wismarschlüßgels durch, der 1858 853 bis 1904 359 Stimmen aufbrachte. Indes gelang es uns, auch in dieser Abteilung die Wahl von 14 Stellvertretern mit 1403106 bis 1422569 Stimmen durchzusetzen, so daß also 14 von insgesamt 48 Stellvertretern zu unseren Genossen zählen. Dieses Wahlergebnis, schreibt das Korrespondenzblatt der Generalkommission, so wenig es uns befriedigen kann, kam nicht unerwartet. Hatten wir bei den Wahlen im Jahre 1901 vornehmlich durch unsere frühzeitigen und gründlichen Wahlvorbereitungen die Gegner überrannt und besiegt, so hatten sich die letzteren diesmal ebenso zeitig gerüstet. Zudem stand ihnen der bürokratische Wahllapparat zur Seite, der besonders bei den ländlichen Kreisen seine Wirkung nicht verfehlt. So kam es, daß unsere Vertreter bei der landwirtschaftlichen Versicherung trotz lebhafterer Wahlbeteiligung nicht bloß in der Minderheit blieben, sondern auch erheblich weniger Stimmen erhielten, als bei der vorhergehenden Wahl. Es beweist dies, daß das Gebiet der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ein sehr unzuverlässiges Kampfesfeld ist und wohl auch bleiben wird, so lange es an einer Organisation der Landarbeiter und deren durchgreifenden Einfluß fehlt. Immerhin muß der Ausfall dieser Wahlen uns veranlassen, der landwirtschaftlichen Gruppe in Zukunft größere Aufmerksamkeit zu schenken, um ähnlichen Mißerfolgen bei kommenden Wahlen vorzubeugen. Desto mehr Genugtuung bereitet uns der Sieg unserer gewerblichen und vor allem unserer feemännischen Vertreter, die vor fünf Jahren leider der Uebermacht der Meederinteressenten unterlagen. Ihre Wahl wird auf die Anwendung der Versicherungsgesetze im Bereiche der Schifffahrt sicher nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben.

Die Jagd auf Bettler, so betitelt die Düsseldorfer Volkszeitung die folgende Notiz: Unsere so glorreiche Sozialpolitik von „Kopf“ und „Herz“ hat einen neuen Beweis ihrer Vorzüglichkeit geliefert. Kann sie auch den Armen nicht helfen, kann sie sie doch einsperren, und so diejenigen belohnen, die die Armut den Blicken der jatten Moral entziehen. Wer viele Bettler aufgreift, ist ein pflichtgetreuer Beamter. Die Stadt Düsseldorf gibt ihm eine Prämie, und die Prämie steigt, je mehr er von den Kernjsten der Armen hinter Schloß und Riegel bringt. Beamte, die sich schließlich noch etwas Menschlichkeitsgefühl bewahrt haben, sind nicht dienftüchtig. Und an der Gehaltsaufbesserung bekommen sie es zu spüren; den letzten Rest von Menschlichkeit belohnt die Sozialpolitik von Kopf und Herz mit Stockprügeln auf den Wangen. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist so. Dieser Tage ist folgende Weisung an die unteren Polizeibeamten ergangen:

Die Bettler-Patrouillen haben durchweg ein ganz geringes Ergebnis gehabt und es wird bei dem terminmäßigen Bewilligen der Gehaltszulagen zu prüfen sein, ob bei dem betreffenden Beamten eine Gehaltszulage durch die Dienftüchtigkeit anerkannt wird. (§ 4 der Bestimmungen über die Befolgung der Beamten.)

Es muß jedem Beamten eine Kleinigkeit sein, monatlich doch mindestens fünf Bettler einzuliefern.

Wohl kaum ist jemals eine jeder Vernunft und jedem Menschlichkeitsgefühl hohnsprechendere Verfügung zu Papier gebracht worden. Die Gehaltsaufbesserung des Beamten wird abhängig gemacht von der Zahl der Bettler, die er aufgreift; mindestens 5 pro Monat und Beamter werden verlangt — eine „Kleinigkeit“. Man glaubt fast, eine Verfügung Trothas aus dem Hottentotten-Zeldzug vor sich zu haben. Düsseldorf hat rund 280 Polizeibeamte, also pro Monat 1400 Bettler, 16 800 im Jahr — eine „Kleinigkeit“.

Weibliche Hafnarbeiter. In einigen Hafnplätzen Schwedens, besonders an der nordländischen Küste, sind Mädchen und Frauen im Alter von 12 bis zu 60 Jahren als Stauer auf den Holztransportschiffen tätig. Die Arbeit wirkt außerordentlich demoralisierend und degenerierend, um so mehr, als es den Arbeiterinnen hier an jeglichem geschlichen Schutz fehlt und selbst Schwangere die schwersten Lasten wägen müssen. Der Frauenschutzverein „Svita bandet“ („Das weiße Band“) hat eine Untersuchung über diese Art „Frauenarbeit“ veranstaltet und berichtet in einem Rundschreiben, das sämtlichen schwedischen Reichstagsabgeordneten zugestellt wurde, unter anderem: Die weiblichen Stauer werden in der Regel Prostituierten gleichachtet. Sie benutzen oftmals den Last-

raum des Schiffes als Bordell. Die Schiffsmannschaft bringt vom Ausland allerlei Luxusartikel mit, um die Günst der „Holz Mädchen“ zu verkaufen; die Arbeiterinnen, die oft darauf angewiesen sind, an Bord zu übernachten, lagern in demselben Raum mit den männlichen Arbeitern. Die Trunksucht unter den Stauerinnen herrscht in dem Maße, daß sie am Schluß der Arbeitszeit gewöhnlich betrunken sind. „Svita bandet“ fordert die Reichstagsabgeordneten auf, für ein gesetzliches Verbot der weiblichen Stauerarbeit zu sorgen, wenigstens soll die Arbeit für Frauen unter 20 Jahren verboten werden; weiter wird die Anstellung von weiblichen Gewerbeinspektoren verlangt. Die schwedische Regierung hat sich nun auch mit der Frage befaßt und die Bezirksverwaltungen an der Nordlandküste angewiesen, Untersuchungen auf diesem Gebiete zu veranstalten.

Vereinsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.
Geld-, Einschreibes- u. Versendungen nur an W. Nieder-Walland, Bremen, Marktstraße 18, II.
Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Scheel-Platzstr. 1. I. zu adressieren.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

- Es erhielten vom 7. 1. bis 12. 1. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:
- 7. 1. 07. **Fußgönheim.** 40 Bücher.
 - Mühlhausen.** Marken Kl. III 400.
 - Kirchheim.** Marken Kl. I 400.
 - Spener.** Marken Kl. II 4400, Kl. IV 400.
 - Altenburg.** Marken Kl. I 400, Kl. II 800, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. VI 100.
 - 8. 1. 07. **Dietesheim.** Marken Kl. I 400, Kl. III 400, Kl. V 100.
 - Fürstentum.** Marken Kl. II 400, Kl. VII 100.
 - Hanau.** Marken Kl. I 400, Kl. II 800.
 - Hennrichshausen.** Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. IV 200.
 - Orson.** Marken Kl. III 400, Kl. V 400. 30 Bücher.
 - Seiffenroder.** Marken Kl. III 400.
 - Wernigerode.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400.
 - Wismar.** Marken Kl. I 800, Kl. III 400.
 - Zorlich.** Marken Kl. I 400, Kl. III 1600.
 - Gengenbach.** Marken Kl. I 200, Kl. III 100.
 - München.** Marken Kl. I 800, Kl. II 800.
 - Baden-Baden.** Marken Kl. I 100, Kl. III 100, Kl. IV 100, Kl. V 100. 30 Bücher.
 - 9. 1. 07. **Bielen-Sundhausen.** Marken Kl. V 100.
 - Gandersheim.** Marken Kl. I 100, Kl. III 800.
 - Aldehausen.** Marken Kl. II 100.
 - Darel a. Jade.** Marken Kl. V 100.
 - Hochheim.** Marken Kl. I 100.
 - Santh i. Sch.** Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. IV 400.
 - Wroßdorf.** Marken Kl. I 2000, Kl. III 400. 40 Bücher.
 - Emmendingen.** Marken Kl. II 400, Kl. IV 100.
 - Pöfen.** Marken Kl. I 400.
 - Froschhausen.** Marken Kl. II 400.
 - Altona.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 1600, Kl. IV 1200, Kl. V 800, Kl. VII 1200.
 - Okerode a. H.** Marken Kl. I 200, Kl. II 200, Kl. IV 200, Kl. V 400.
 - Leugo i. Sippe.** Marken Kl. I 1600, Kl. III 800, Kl. V 200.
 - Banhen.** Marken Kl. II 400, Kl. V 400.
 - Achim.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 1200, Kl. IV 400, Kl. V 400, Kl. VI 100, Kl. VII 100.
 - Breslau.** Marken Kl. I 400, Kl. II 2000, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 400, Kl. VII 100.
 - 10. 1. 07. **Lübeck.** Marken Kl. II 100, Kl. III 800, Kl. IV 100, Kl. V 200, Kl. VII 100.
 - Ohlau.** Marken Kl. I 800, Kl. II 2800, Kl. IV 400.
 - Rüdgingen.** Marken Kl. I 800.
 - Denzlingen.** Marken Kl. I 100, Kl. II 100, Kl. III 200.
 - Besenkamp.** Marken Kl. I 100, Kl. III 100.
 - Emmerich.** 50 Bücher.
 - Löwenstein b. Pyrmont.** Marken Kl. I 100, Kl. III 100.
 - Pyrmont.** Marken Kl. III 400.
 - 11. 1. 07. **Brandenburg.** Marken Kl. I 400, Kl. II 200, Kl. IV 400, Kl. V 100.
 - Groß-Aulheim.** Marken Kl. I 200, Kl. III 100.
 - Rheyd.** Marken Kl. V 100.
 - Wenig.** Marken Kl. III 100.
 - Brieg.** Marken Kl. I 400.
 - Stein-Steinheim.** Marken Kl. II 800.
 - Hannover.** Marken Kl. I 200, Kl. III 100.
 - Wintersdorf.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400.
 - Finsterwalde.** Marken Kl. I 400.
 - 12. 1. 07. **Bremen II.** Marken Kl. I 400, Kl. II 1200, Kl. III 400, Kl. IV 400, Kl. V 800, Kl. VII 800.
 - Wendenburg.** Marken Kl. IV 100.
 - Frohburg.** Marken Kl. I 100, Kl. III 200, Kl. IV 100.
 - Liebschwitz.** Marken Kl. II 400, Kl. III 200.
 - Hengersdorf i. S.** Marken Kl. II 100, Kl. IV 100.
 - St. Ilgen.** Marken Kl. II 200, Kl. V 100.
 - Heppenheim.** Marken Kl. III 400.
 - Kirchzellern.** Marken Kl. I 400, Kl. II 400, Kl. III 400.
 - Mainz.** 30 Bücher.

Wir ersuchen die Bevollmächtigten, das Buch des nachbenannten Kollegen **August Schlemel** aus **Kawisch**, Ser. I, 18105, an uns einzusenden. (S. 62 07.)

Es wird um Mitteilung des Aufenthaltsortes des **Petersen Eoen Persons** aus **Antwerpen** gebeten. Derselbe soll sich in Hamburg aufhalten. (142 07.)

Nach § 15 als Arbeitswilliger wurde gestrichen **Willy Feidel** aus **Waldenburg**, Ser. I, 17627, eingetr. 28. 8. 04. (143 07.)

Nachfolgende Mitglieder erhielten zu viel Unterstützung und wird gebeten, dieselbe einzuziehen.
Fritz Rohmeyer aus **Einbeck**, Ser. I, 22981, hat 1 Mk. Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. **Peter Koch** aus **Klein-Krobenburg** hat für 15 Tage Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. **Louis Brandes** aus **Seesen** hat für 2 Tage 1.60 Mk zuviel erhalten. **August Dehn** aus **Neumark** hat 2 Mk. Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten. **Hermann Albrecht** aus **Stolz** hat 3 Mk. Arbeitslosenunterstützung zuviel erhalten.

Ein Kollege **Franz Schenk** aus **Jauer** reist mit einem ungültigen Mitgliedsbuch, welches die Nr. 5197, Ser. I, trägt und das Aufnahmedatum 1. 1. 98 enthält. Drei

Marken sollen im Buche gefleht sein. Wie ersuchen alle Bevollmächtigten, wo ihnen das hier bezeichnete Buch zu Gesicht kommt, dasselbe zu konfiszieren und einzulenden. (27)

Gestrichen wegen Resten sind: **Gustav Spilker, Anna Culbesen, Henriette Vogt, Luise Kamp, Peter Krüning, Wilhelm Venghaus, Erik Fürstenau, Wilhelm Sidmeier, Heinrich Hempelmann, Erik Moormann, Johanne Boring, August Venghaus, Anna Krüning, Luise Fürstenau, Luise Sidmeier, Anna Blomeier** aus **Wallenbrück**. (446)

An die Bevollmächtigten!

Trotz wiederholter Bekanntgabe kommt es immer noch vor, daß an Mitglieder, die ihr Buch als „abhanden gekommen“ anmelden, Scheine ausgestellt werden. Wir machen an dieser Stelle nochmals aufmerksam, daß das Buch aus unzulässig ist. Es dürfen keinerlei Bescheinigungen ausgestellt werden, weil mit diesen Scheinen wieder Unfug gemacht wird. Auch dürfen in solchen Fällen keinerlei neue Bücher ausgestellt werden, wenn nicht vom Vorstand Anweisung erfolgt ist.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für Achim:** Aug. Räder als 1. Bev., Joh. Köster als 2. Bev., W. Meyer als 3. Bev.; H. Jung, H. Glöde, Th. Pfankuch als Kontrollleure.
Für Bischofswerda: Karl Hilscher als 1. Bev., Max Knoblich als 2. Bev., Paul Hufsig als 3. Bev.; Rudolf Uster, Rich. Grubbe als Kontrollleure.
Für Brahe in Sippe: Karl Reuter als 1. Bev., Konrad Meyer als 2. Bev., Friedr. Ostmann als 3. Bev.; Gustav Dufamp, Anton Wilms, Lina Richtersmeier als Kontrollleure.
Für Breslau: Wilh. Fiebig als 1. Bev., Wilh. Wobezifa als 2. Bev., Heint. Meier als 3. Bev.; Luise Köfner, August Junglor, Paul Gerstenberg als Kontrollleure.
Für Cölleda: Wilh. Schöneemann als 1. Bev., Herm. Schent als 2. Bev.; Herm. Strebe, Wilh. Dornis, Rich. Klube als Kontrollleure.
Für Gengenbach: Joseph Müller als Kontrollleure.
Für Gießen: Wilh. Küling als 1. Bev., Oswald als 2. Bev., Glöde als 3. Bev.; Mühl, Siebert als Kontrollleure.
Für Groß-Hausen: Philipp Knapp 7 als 1. Bev., Mloys Simon als 2. Bev., Philipp Knapp 8 als 3. Bev.; Heint. Spilker, Peter Gerlein 1, Philipp Nidel als Kontrollleure.
Für Herford: H. Heidemann als 1. Bev., Wilh. Landre als 2. Bev., Herm. Kiel als 3. Bev.; Aug. Bremer, Fr. Wmeier als Kontrollleure.
Für Kaiserslautern: Katharine Schäfer als 1. Bev., Philipp Seib als 2. Bev., Franz Dillier als 3. Bev.; Moses Forich, Konrad Weber als Revisoren.
Für Karlsruhe: Karl Bauer als 1. Bev., Franz Nassal als 2. Bev., Georg Wetterauer als 3. Bev.; Karoline Barcher, Karl Dammert, Brecht als Kontrollleure.
Für Klein-Aulheim: Jos. Heizinger als 1. Bev., Bernhard Simon als 2. Bev., Peter Adam Geriel als 3. Bev.
Für Lachen: Johannes Schuster als 1. Bev., Jakob Müller als 2. Bev., Johannes Lischer als 3. Bev.; Karl Meistersheimer, Jakob Schanz, Jakob Lischer als Kontrollleure.
Für Lemgo: Oswald Meinig als 1. Bev., Ernst Weinert als 2. Bev., Johann Anderer als 3. Bev.; Wilhelm Saak, Fritz Friebe-meier, Elise Corven als Kontrollleure.
Für Luxemburg: Konrad Driemeyer als 1. Bev., Peter Burner als 2. Bev., Zap. Wolter als 3. Bev.; Peter Gillen, Franz Hegen, Rik. Thomas als Kontrollleure.
Für Mündelberg: Oskar Kärger als 1. Bev., August Kühne als 2. Bev., Heinrich Pahl als 3. Bev.; Karl Fellmann, Max Neumann, Max Lewin als Kontrollleure.
Für Okerode: M. Liggeler als 1. Bev., Fritz Webedind als 2. Bev., Andr. Stitz als 3. Bev.; Fritz Knoke, E. Schmidt, Fr. Linnemann als Kontrollleure.
Für Sakhenditz: Leo Kaszuba als Vertrauensmann; Rudolf Jiliga, Hermann Rüdiger als Kontrollleure.
Für Seesen a. H.: Arno Krosse als 1. Bev., Wilh. Klages als 2. Bev., Wilh. Drestadt als 3. Bev.; Aug. Großmann, Alb. Sakmann, Fr. Sander als Kontrollleure.
Für Tannenberg: Emil Schwarz als 1. Bev., Bruno Bayer als 2. Bev., Kurt Schreiber als 3. Bev.; Guido Ullmann, Paul Michel, Franz Sadler als Kontrollleure.
Für Wallenbrück: H. Vogt als 1. Bev., Friedrich Staf als 2. Bev., Heinrich Kleemann als 3. Bev.; Heinrich Bergmann, Hermann Meier als Kontrollleure.
Für Würzburg: Leo Kraus als 1. Bev., Alb. Schmidt als 2. Bev., Peter Lügenburger als 3. Bev.; Erd. Enrig, Franz Mann, Peter Fath als Kontrollleure.

Berichtigung. In Nr. 2 des Tabakarbeiter muß es unter Gandersheim heißen: Jürtes statt Järus.

Vom 9. bis 15. Januar 1907 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
7. Jan. Bielen-Sundhausen	40.—
8. Rüdgingen	85.60
9. Venig	25.—
9. Groß-Rhüden	200.—
9. Lübeck	376.91
9. Barmbeck	200.—
9. Lauenburg	150.—
10. Alzenau	33.59
10. Junzweier	50.—
10. Liebschwitz	250.—
11. Burgsteinfurt	400.—
11. Heppenheim	70.—
12. Verden	500.—
12. Creuzburg	174.02
12. Sandhofen	100.—
12. Pöfen	40.—
12. Karlsruhe	100.—
12. Hastedt	100.—
13. Neundorf	50.—
13. Pegau	15.—
14. Elsterwerda	30.—
14. Lachen	74.76
14. Cölleda	40.—
14. Sulzingen	50.—
14. Pünbe i. W.	800.—
14. Hamburg	400.—
14. Rahden i. W.	128.47
14. Geldern	350.—
14. Ottenfen	600.—
14. Eichmeat.	150.—
14. Minden i. W.	600.—
14. Blotho	400.—
14. Patenwall	80.—
14. Hartha	150.—
14. Löwenten	50.—
14. Müncheberg	30.—
14. Goslar, H. Ermshaus	4.60

B. Freiwillige Beiträge:
14. Januar. Hastedt, H. Wohlers 25.—
14. Hamburg, H. Löwe, von den Arbeitern der Genossenschaftsfabrik 50.—

Berichtigung. In Nr. 2 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 31. Dezember 1906 heißen: Bielefeld, V. Gau, 100 Mk. freiwillige Beiträge statt Verbandsbeiträge.

Die Bevollmächtigten werden ersucht, die Abrechnung des IV. Quartals sowie alle überflüssigen Gelder umgehend an mich einzusenden, damit wir den Jahresbericht fertigstellen können.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Erluche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 15. Januar 1907. **W. Nieder-Walland**, Kassierer.

Provisorisch aufgenommen sind:

Luise Broelsch, Elise Haupt aus Nordhausen, Johanne Gerlach, Dorothe Kübr, Alma Ellinger, Emma Pinteragel, Alwine Jans, Luise Köpf, Johanne Engelhardt aus Mühlhausen, Antonie Haase aus Sechlin, Josephine Haase aus Berlin. (214)

Emil Mapp aus Unterarombach, Jakob Hoffmann, Kaspar Brandenburger aus Hohenheim. (432)

Johannes Vren aus Sellmund, Wilh. Högel, Philipp Stengel, Friedr. Wagner aus Braubach. (?)
Johann Weiss aus Heppenheim, Georg Eigelbach aus Worms, Marie Petermann, Gretchen Wilsch aus Hambach. (418)
Rudolf Haaf aus Höchberg. (377)
Alwine Seidler aus Bischofswerda (z. N.). (33)
Karl Breuß aus Stettin (z. N.). (386)
Fritz Schneider, Johann Spindler aus Würzburg, Stephan Bauer, Kilian Hemmerich aus Versbach, Georg Stark aus Rottendorf, Franz Schmidt aus Lengfeld. (377)
August Schönk aus Uslar (z. N.), Reinhard Mergner aus Gauern (z. N.). (347)
Emilie Schmidt, Emilie Henoch aus Trebbin. (346)
Johann Nowack aus Plotitz, Frau Katharina Stejal aus Kofen, Frau Sophia Nowack aus Schrimm, Fräulein Sophia Szeepant aus Schrimm. (283)
Hermann Hellwig aus Wulterhausen, Otto Telschow aus Plänitz (z. N.), Heinrich Schmitz aus Erier (z. N.). (407)
Wiggo Güter Hansen aus Horsens (z. N.). (236)
Valentin Zielinski (z. N.), Lucille Lalarek aus Birnbaum, Palegia Schymannska aus Polen. (9)
Georg Lindstädt aus Lübbenau, Paul Dethmann aus Fürstentum. (166)

Luise Heinitz aus Quernheim, Heinrich Westerhold aus Südlengern, Fr. Heinitz aus Südlengern, Karl Stucke aus Quernheim, Anna Schröder aus Kirchzellern, Hermann Hagemeier aus Kirchzellern, Julius Hartling aus Hildenhausen, Heinrich Hartling aus Südlengern. (180)
Wilh. Schwarze aus Bielefeld (z. N.). (249)
Heint. Sachs, Emilie Blondelot (z. N.) aus Luxemburg, Theodor Müller aus Moesdorf. (436)
Magdalena Kämmerer aus Froschhausen. (450)
Lina Hoferer aus Gengenbach. (429)
Magdalene Gütler aus Sopolno. (392)
Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Adressenänderung:

Für Bischofswerda: Alle Zuschriften sind an Karl Hilscher, Carolastr. 7 zu richten.
Für Emmerich: Martin Knieß wohnt jetzt Heerenbergerstraße 22.
Für Karlsruhe: Der 1. Bev. Karl Bauer wohnt in Karlsruhe b. Karlsruhe, Waldstr. 91, II.
Für Leipzig: Der Vertrauensmann Rich. Hoffmann wohnt jetzt L.-Neustadt, Hebwigstr. 20, IV.
Für Ottensen: Der 1. Bev. Fr. Baymeier wohnt jetzt Eulensstraße 61.
Für Seesen a. H.: Der 1. Bev. Arno Krosse wohnt Freibett.
Für Zweibrücken: Alle Zuschriften sind an Georg Renck, Zigarrenarbeiter, Poststr. 3 im Karlsberg zu richten.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Bischofswerda: Durch Karl Hilscher, Carolastr. 7, abends von 7-8 Uhr. Mittags kann keine Auszahlung erfolgen. — Sonntags von 12-1 Uhr mittags.
Für Breslau: Für die Zureisenden in der Wohnung des 2. Bev. Wilh. Wobezifa, Hubenstr. 14, III, von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Für Cölleda: Durch Herm. Schent, Obergasse 1, von mittags 12-1 Uhr und abends von 7-8 Uhr.
In Gießen: Durch Oswald, Neustadt 45. Mittags von 12-1 Uhr und abends von 6-7 Uhr
Für Groß-Hausen: Durch Mloys Simon, Schwanheimerstraße 10.
Für Herford i. Westfalen: Bei Frau Wtw. Overbeck durch den 3. Bev. Herm. Kiel.
In Karlsruhe: Durch den 2. Bev. Franz Nassal, Rantestraße 8, H. III.
In Lemgo: Im Vereinslokal bei Herrn Georg Lüpke, Breite Straße. In Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 8-9 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr mittags.
Für Sakhenditz: Nur an solche, die hier in Arbeit treten.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Bischofswerda: Durch Max Knoblich, Carolastr. 8, abends von 7-8 Uhr.
Für Breslau: Ausgezahlt wird nur des Sonnabends abends von 7-9 Uhr im Gewerkschaftshause, Zimmer Nr. 7.
Für Herford: Bei Frau Wtw. Overbeck durch den 2. Bev. Wilh. Landre.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In Werther in Westfalen: Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Herrn A. Brünig. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.
In Halberstadt: Montag, den 21. Januar. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1906. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
In Woltersdorf b. Erkner: Sonnabend, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Volkmann. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1906. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes. — Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge einzusenden.
In Neuhaus (Elbe): Sonnabend, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Knoblauch.
In Scharbeck: Sonntag, den 3. Februar, im Lokale des Herrn Sirke. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1906. 2. Wahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes.
Leipzig. 24 Stunden nur an Richard Hoffmann, L.-Neustadt, Hebwigstr. 20, IV. r. zu richten. — Auskunft abends von 7/8 bis 9 Uhr.
Alle Kranken- und Arbeitslosenmeldungen sind binnen 24 Stunden nur an Richard Hoffmann, L.-Neustadt, Hebwigstr. 20, IV. r. zu richten. — Auskunft abends von 7/8 bis 9 Uhr.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Zentralsranken- und Sterbefasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Wesentliches: **Hamburg-Plöhlenhorst**, Mozartstr. 5, I.
Auskunfts: **D. Sidow**, Brandenburg a. H., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: **Th. Jungbluth**, Hamburg, Antelmannstr. 10.
Eingegangen: **Brandenburg** 150 Mk., **Rehme** 50 Mk., **Kellinghufen** 40 Mk.
Sterbefasse: **Rostock** 26.80 Mk., **Bremen** 24.90 Mk., **Neulüchheim** 74.07 Mk., **Brandenburg** 38.30 Mk., **Rehme** 18.20 Mk.
Zuschüsse: **Kl.-Steinheim** 75 Mk., **Hastedt** 100 Mk., **Emmendingen** 50 Mk.
Krankengeld: 75.83 Mk.
Hamburg, den 14. Januar 1907. **H. Otto.**

Geschäfts-Verlegung!

Wir verlegen unsere **Rohtabakhandlung**
am 1. Februar von Terrassengasse 12 nach
Dresden-Altstadt, Ostra-Allee Nr. 19.

Pietzsch & Berndt

en detail Rohtabakhandlung en gros
Dresden-Altstadt.

J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Rohtabake

zu den billigsten Preisen, als:

- | | |
|---|---|
| Sumatra-Decker 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400 g, Umbl. 120 g. | Brasil-Decker 120, 150, 160, 180 g. |
| Vorstenland-Decker , braun 160g, hellbraun und zart 240g, sehr deckfähig. | Brasil-Umblatt 100, 105, 110 g. |
| Java-Decker 130, 160, 240 g. | Brasil-Umblatt u. Einlage 90, 100 g. |
| 3. Länge, hellgraue Farben 200 g. | Havanna 120, 150, 220, 250, 300 g. |
| Java-Umblatt 100, 110, 120 g. | Domingo 85, 90, 100, 110 g. |
| Java-Umblatt u. Einlage , feinste Qualität u. flatter Brand, 80, 90, 100g. | Carmen 85, 90, 100, 110 g. |
| Mexiko-Decker 150, 250, 300 g. | Yara-Cuba , feinste Qualität, 160 g |
| | Losgut aus nur überreife Originaltabaken, meist Umblatt, 80 g. |

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Brexbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffchen-Abdrücke versende gratis.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbfarbe, 8 Lin., pro 50 Mtr. Rolle 150 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3940.

Kokurrenzlose Roh-Tabak-offerte.

- | | |
|---|--|
| II. L. Stückblatt, garantiert schneeweißer Brand . . . Pfd. Mk. 1.35 | |
| II. L. Stückblatt, hellgraues Sandbl., hochedler Br. . . Pfd. " 2.65 | |
| II. L. Vollblatt, hell und mittel, tabelloser Brand . . . Pfd. " 2.15 | |
| St. Felix-Brasil-Decke, FF. Brand . . . nur Pfd. " 1.30 | |
| Mexiko, gute Farben, guter Brand, 3 Pfd. deckend Pfd. " 3.15 | |
| Mokka-Domingo, FF. zart wie Sumatra . . . Pfd. " 1.10 | |
- Einlage und Umblatt offeriere zum billigsten Preise.
Preise verzollt gegen Nachnahme. Preisliste franko und gratis.

Karl Ramm, Altona, Papenstrasse 46.

L. Adler & Co., Hamburg 6.

Größte und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.

Decken-Spezial-Offerte.

- | | |
|--|--|
| I. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 3.00—2.60 | II. L. Vollbl., mittel Pfd. 2.00 |
| II. L. Vollbl., ganz hell Pfd. 3.50 | II. L. Stückbl., hellmittel Pfd. 1.40—1.65 |
| III. L. Vollbl., hellgrau Pfd. 2.85 | II. L. Vollbl., ganz dunk. Pfd. 2.40 |
| II. L. Stückbl., hellgrau Pfd. 2.70 | I. L. Vollbl., dunkelbr. Pfd. 2.60 |
| II. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 2.20 | Mexiko, sehr deckf., ff. Brd. Pfd. 3.00 |

In Umblatt und Einlagen empfehlen wir
Felix-Brasil, Einlage, leicht Pfd. 0.95
Gestreckte Blätter, rein Umbl. Pfd. 1.10
Steinbach-Brasil, Umblatt Pfd. 1.10
Brasil, rein Umblatt und Decke Pfd. 1.20
Domingo, rein Umblatt, sehr zart Pfd. 1.10
Paraguay, Umblatt und Einlage Pfd. 0.95
Sumatra, Umbl., sehr leicht Pfd. 1.20—1.30
Java, Umbl. u. Einl., leicht Pfd. 0.85—1.00
Java, rein Umblatt, leicht Pfd. 1.20—1.25
Paraguay, reines Umblatt Pfd. 1.05
Carmen, Pa., rein Umbl. Pfd. 1.05—1.10
Losgut, burdm. Umblatt Pfd. 0.85
Verband gegen Nachnahme. — Ziel nach Uebereinkunft.

L. Adler & Co., Hamburg, Vereinsstr. 34.

Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.

Niedrigste Cassa-Preise.
Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

Empfehle Roh-Tabake zu allen Preisen en gros en detail.

Als besonders preiswert: Sumatra II 1.30, 1.40, 1.80, 2.10, 2.50 Mk. — Java 0.92 Mk. — Vorstenlanden-Umblatt 1.25 Mk., Decke 1.50 Mk. — Carmen-Umblatt 1.10, 1.20 Mk. — Brasil, geschn. Einl., 1.05 Mk. — Felix 1.05 Mk. — Mexiko II 2.50 Mk. — Holländer-Umblatt 0.84 Mk. — Bühlertaler-Umblatt 0.85 Mk. — Udermärker 0.70—0.82 Mk gegen Nachnahme. Preisliste sende gratis und franko.
F. W. Helmecke, Magdeburg.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gesunden, überreife Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54 Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.
Größtes Zigarrenwickelformen Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.
Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

Bremen Albert Steen Bremen

Roh-Tabake in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

- | | | | |
|---|-----------------------|--|--|
| Nr. 88 1. Länge Vollblatt, hellfahl und grau, hochfein . . . 7.50 | Sumatra-Decken | Nr. 144 1. Länge 1.40, Nr. 145 2. Länge 1.30 | Java-Umblatt |
| " 89 2. Länge Vollblatt, hellfahl und grau, hochfein . . . 6.50 | | Nr. 143 2. Länge 1.15, Nr. 149 3. Länge 0.95 | (Umblatt und Einlage) |
| " 58 2. Länge Vollblatt, grau und fahlbraun, sehr fein . . . 4.00 | | Nr. 153 Vorstenl.-Umbl., hochf. 1.25 | Java-Einlage , sehr blatt. 0.85 u. 0.80 |
| " 59 2. Länge Vollblatt, fahlbraun, sehr fein . . . 3.50 | | Nr. 306 FF jebrart 1.10, Nr. 307 FF 1.00 | Domingo-Umblatt , hochfein |
| " 77 1. Länge Stückblatt, hellfahl und hellbraun, sehr fein . . . 3.00 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 72 3. Länge Vollblatt, hellfahl und grau, sehr fein . . . 3.00 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 75 3. Länge Vollblatt, hellbraun, sehr blattig und fein . . . 2.50 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 79 3. Länge Vollblatt, hell, großblättrig, sehr fein . . . 2.20 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 82 3. Länge Vollblatt, hellmittel, gut deckend . . . 1.80 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 81 2. Länge Stückblatt, hellmittel, sehr fein und blattig . . . 1.80 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 70 2. Länge Vollblatt, dunkel, sehr fein und blattig . . . 1.80 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 83 2. Länge Vollblatt, hellmittel, sehr blattig . . . 1.80 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 71 3. Länge Vollblatt, hellmittel, sehr deckfähig . . . 1.65 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| " 57 1. Länge Stückblatt, mittelbraun, sehr blattig . . . 1.50 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| Sumatra-Umblatt , 4. Länge, sehr leicht und blattig . . . 1.45 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| Vorstenlanden-Decker , dunkel, links hellfahl, Nr. 150 1. Länge . . . 2.00 | | Nr. 308 FF 95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85 | ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90g |
| | | Nr. 151 2. Länge . . . 2.00 | |
| | | Nr. 400 A 3 50, Nr. 404 . . . 3.00 | |
| | | Nr. 402 A 1.80, Nr. 403 . . . 1.50 | |
- Mexiko-Decken**, hochfein u. preiswert, Nr. 400 A 3 50, Nr. 404 . . . 3.00
Nr. 402 A 1.80, Nr. 403 . . . 1.50
- Losgut, prima Ware**, nur gesunde, blattige, überreife Tabake, 80 g.
Verband gegen Nachnahme. Preise verzollt per Pfund.

Geräte für die Fabrikation

- als:
- Wickelformen, Formenpressen
 - Auflagepressen
 - Arbeitsstische, Schmel, Sortierstischen, Einlagen für Wickelmacher Bündelpressen etc.
 - Rollbretter, Ia-Ware, rotbuch 1.50 Mk., weißbuch 2 Mk. unermüßlich!
 - Echt amerik. Kopfholtz-Bretter mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 53 Mk.
 - Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 g., 10 Stück 2 Mk.
 - Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.
 - Trockenöfen zu 2 Wille 40 Mk. zu 3 Wille 55 Mk.
- P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.
- W. Hermann Müller, Berlin**
Magazinstrasse 14.

Franz Fr. Schmid, Bremen.

- | | |
|--|--|
| 21 Havanna-Decken 1a 2a hell 500 g | 22 " 3a 4a mittel 350 g |
| 41 Mexiko, " feinste St. Andres 350 g | 45 " hell, zartblatt, weißer Brand 110 g |
| 61 Sumatra, 2. Vollbl., hell, matt 500 g | 63 " hell, braun, Qualität 2. Länge 250 g |
| 67 " dunkel bis schwarz 1. Länge 120 g | 81 Java, ff. Vorstenland, hell, matt 200 g |
| 84 " leichtes, zartes Umblatt 85 g | 85 " leichte Einlage 45 g |
| 152 Domingo FF, Mokka 55 g | 153 " F, fein leicht 50 g |
| 154 " A, Umbl. u. Einl. 45 g | 101 St. Felix, feinste Decke PFS 150 g |
| 105 " Einlage, Umblatt m. Aufarbeiter 75 g | 110 " lose Blätter 48 g |
| 134 Carmen la. la., großbl. Umbl. 55 g | Losgut, amerikanisches, gem. 38 g |
- Ohne Zoll. Versand nur unt. Nachnahme.

Laubsägerei
Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtl. Werkz., Vorlagen, Holz etc.
J. Brendel, Maxdorf 51, Pfalz.
Reichl. über 2000 Abbildung gegen 40 Pfg. in Briefmark. foto.
Laubsägeholz per qm von 1 Mart an.

Sumatra

mittelfarbig, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.
Prima Losblatt nur 85 Pfg.
Feinste St. Felix-Brasilis von 95 Pfg. an.

Carl Roland, Berlin SO. Kottbuser Strasse 3a.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Gegründet 1879.

Decke, Vollblatt

2. Länge, 150 Pfg. verzollt rotbraun, schneeweißer Brand.
Java-Umblatt 125 Pfg. groß, blattig, hochfein.
Sämtliche Fabrik-Utensilien. — III. Kataloge gratis u. franko

Brinkmeier & Co. Bremen.

- Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:
- Sumatra.** 2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blasse Farbe 5.—
 - Zarte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf. 3.65
 - 2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew. 3.—
 - 2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell 2.50
 - 2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt. 2.40
 - 1. Vollblattlänge, braun 2.20
 - 2. Vollblattlänge, mit elbr. bis hell 1.75
 - 2. Vollblattlänge, braun 1.50
 - 2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel 1.50
 - 3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand 1.20
 - 2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte 2.—
- Java.**
Vorstenlanden = Decker Troeijoeel, hochfeiner Qualitätstabak 2.65
Vorstenlanden = Decker, prima, prima, braun bis hell 1.60
Vorstenlanden = Decker, ausgeproch. helle edle Farb., schneew. Brd. 1.85
Leichtes, soloff. blatt. Umbl., hellbr. 1.25
Vezoeke-Umblatt, hochfein . . . 1.10
Vezoeke-Umblatt-Einlage . . . —.85
Vorstenlanden-Einlage . . . —.95
- Brasil.**
Hochfeiner Felix-Decker PF, feinst. Cruz-Gew. 2.—
Hochfeiner Felix-Decker PF . . . 1.70
Hochfeines Felix Cruz-Gewächs. Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt, schneew. Brd. 1.20
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blattig 1.15
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in los. Blättern 1.—
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blattig gedockt 1.—
Feine gedockte Einlage . . . —.90
- Seedleaf.**
Feines Wisconsin Havana-Umbl. 1.—
- Carmen.**
Hochfeines Umblatt, prima, prima 1.—
Hochfeines Umblatt, prima, prima 1.—
Blattiges Umblatt, prima . . . —.90
Umblatt-Einlage, sehr schön . . . —.80
- Domingo.**
Hochfeines Mokka-Gewächs FF . . . 1.—
- Mexiko.**
San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau 4.—
San Andres-Gewächs, dunkel . . . 2.50
- Havana.**
Feine Buella abajo Einlage . . . 2.75
Leichte aromatische Einlage . . . 1.60
Feine Decke, Buella abajo bis 10.—
- Jara-Cuba.**
Hochfeiner Qualitätstabak . . . 2.—
- Losgut.**
Rein amerikanisch, frisch und kerngesund, mehr Umblatt wie Einlage . . . —.80
Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.
Verband unter Nachnahme.
Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt. Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake.

Roh-Tabak
Sumatra-Decke Nr. 5563 à Pfd. Mk. 1.40 verzollt schöne Farb., schneeweißer Brand
Umblatt Nr. 5659 zart, groß, à Pfd. Mk. 1.05.
W. Hermann Müller
Berlin
Magazinstrasse 14.

Ia. Grus sandfr., stets a. Lager

(Gelegl. 1 1/2, feinst.) 1 1/2, u. 3.00.
Kemmler Nfgr., Breslau 6.

Codes-Anzeigen.

Am 8. Januar verstarb nach langem Krankenlager unser Kollege **Wilhelm Gehrke** aus Schönlanke im Alter von 27 Jahren an der Verulsfrankheit. Leicht sei ihm die Erde!

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der Zahlstelle Schönlanke.**

Am 6. Januar starb plötzlich im Alter von 53 Jahren das Mitglied **Alex Busch.**
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Burgsteinfurt.**

Am 8. Januar starben nach schwerem Leiden unsere langjährigen Mitglieder **Hermann Sens** aus Schwedt a. O. und **Reinh. Benner** aus Strehlen.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihnen **Die Mitglieder der Zahlstelle Berlin.**

Am 10. Januar starb nach langem Leiden im Alter von 26 Jahren das treue Mitglied **Franz Veith** aus Gehrke.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Mainz.**

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis mein 3 lieben Sohnes und unseres Bruders **Wilhelm**, insbesondere für die Kranzpenden der **Arbeitgeber** und **Arbeiterinnen** der Firma **Schwarke u. Co** in Striegau sowie sämtlichen **Tabakarbeitern** und **Arbeiterinnen** von Schönlanke sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank.
Frau Gehrke und Kinder.

En gros Roh-Tabak En detail

Domingo-Spezial-Offerte
hochfeines Mokka-Gewächs großblättrig und zart
FF à 100 Pfg., F 90 Pfg., A 85 Pfg.
per Pfund verzollt.
Postpakete unter Nachnahme!
Preisliste gratis und franko!
C. Bathmann, Bremen.

Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht.

Von Professor v. Reusner.
Statt früher 2.20 Mk., jetzt nur 75 Pfg.
Porto 10 Pfg. extra.
Zu beziehen durch die Expedition der **Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.**

Deutschland als Hungerland.

Während deutsche offiziöse Statistiker zu Wahlzwecken beweisen, daß der Industriearbeiter in keinem Lande der Welt so gut gestellt sei wie in Deutschland, kommen amtliche Statistiken des Auslandes zu ganz andern Ergebnissen. So enthalten die wegen ihrer Zuverlässigkeit berühmten amtlichen Denkschriften des englischen Handelsministeriums vom Jahre 1903 eine Untersuchung über die Lohn- und Lebensverhältnisse der Industriearbeiter verschiedener Länder, aus der hervorgeht, daß der deutsche Arbeiter der **Paria unter den Proletariern aller Länder ist.**

Eine Vergleichung der Wochenlöhne von Arbeitern gleichen Berufs und ungefähr gleicher Qualifikation ergab folgendes Resultat:

Es erhielt Wochenlohn:	
der amerikanische Arbeiter	46.38 M.
„ englische „	33.84 „
„ französische „	25.45 „
„ belgische „	22.42 „
„ schweizerische „	21.66 „
„ deutsche „	19.90 „

Es gab aus für Nahrung wöchentlich:	
der amerikanische Arbeiter	17.66 M.
„ englische „	15.64 „
„ schweizerische „	12.00 „
„ französische „	11.48 „
„ belgische „	10.84 „
„ deutsche „	9.82 „

Es blieb also zur Befriedigung anderer Bedürfnisse übrig wöchentlich:

dem amerikanischen Arbeiter	28.72 M.
„ englischen „	18.20 „
„ französischen „	13.97 „
„ belgischen „	11.58 „
„ deutschen „	10.58 „
„ schweizerischen „	9.66 „

Unter den drei Hauptindustrieländern der Welt, England, Amerika und Deutschland, ist Deutschland das typische Land der Hungerlöhne! Es ist das Land der niedrigsten Löhne und der höchsten Lebensmittelpreise!

Arbeiterverhältnisse in den österreichischen Monopolfabriken.

II.

Eine nicht unerhebliche Anzahl von Betriebsunfällen, zum großen Teil freilich leichterer Natur, kamen zur Kenntnis der Fabrikaufsichtsbeamten. So wurde in der Fabrik Wien-Kennweg eine Kontusion des linken Auges durch Anstoßen beim Reinigen eines Tisches festgestellt, durch einen Fehltritt wurde ein linkes Wadenbein gebrochen, das linke Kniegelenk wurde durch Anstoßen an eine Lade verletzt, der rechte Mittelfinger wurde gequetscht. In der Sainburger Tabakfabrik wurden 29 Betriebsunfälle festgestellt, von denen 20 das männliche, 9 das weibliche Arbeitspersonal betrafen. 6 Unfälle ereigneten sich bei Maschinen: 2 Arbeiter erlitten bei vorschriftswidrigen Sineingreifen in im Betriebe befindliche Zigarettenmaschinen, 1 Arbeiter bei der Bedienung einer Kreisfäge geringfügige Verletzungen. In der Linzer Tabakfabrik kamen im Laufe eines Jahres 19 Unfälle vor, darunter 2 Kopfverletzungen, 1 Verletzung des Kopfes und Rückens, 2 Augenverletzungen, 1 Beschädigung des Mittelkörpers, 1 Armverletzung, 8 Fingerverletzungen, 4 Fußverletzungen. 6 Verletzungen ereigneten sich bei Arbeitsmaschinen, 2 wurden von einfachen Werkzeugen verursacht, 1 Unfall ereignete sich beim Abrutschen einer Leiter, drei Unfälle entstanden durch Fallen auf ebenem Boden oder auf Stiegen, 5 beim Transport von Gegenständen, 2 durch Eindringen von Staub, bezw. durch Ralf ins Auge. In der Raibacher Tabakfabrik wurden 13 Unfälle in Jahresfrist gezählt, die 10 männliche und 3 weibliche Hilfskräfte betrafen. In der Budweiser Tabakfabrik kamen 22 Unfälle vor, ebenso viele in der Sedlezer Tabakfabrik.

Werkwürdig ist, daß in einzelnen Fabriken gar keine Unfälle, in andern dagegen verhältnismäßig viele vorkommen. Die Zahl der Erkrankungen ist recht erheblich, doch ist über die Art der Erkrankungen nur außerordentlich wenig bemerkt. Vor allem wird die Lungentuberkulose als eine häufige Krankheit erwähnt; sie hängt wohl mit dem Einatmen des heisenden Staubes, mit den ungenügenden Ventilationsverhältnissen und der künstlich erzeugten großen Hitze zusammen. Auch Blutmutter, Bronchial-, Magen- und Darmkatarrhe, Rheumatismus und Gicht werden als bemerkenswert häufig vorkommende Krankheiten erwähnt.

Sehr gering sind die Angaben über die Lohnverhältnisse, sie nehmen jedenfalls einen unverhältnismäßig geringeren Raum ein, als die breiten Aufzählungen meist höchst unbedeutender und der Erwähnung nicht werter Wohlfahrtsseinrichtungen. Als Beispiel wollen wir erwähnen, daß in der Sainburger Fabrik mit 2422 Arbeiterinnen ganze 1020 M. an ordentlichen Unterstützungen verausgabt wurden, so daß noch keine 50 Pfg. auf das Jahr und den Kopf entfielen. Für die Tabakfabrik in Stein an der Donau wird eine steigende Tendenz hinsichtlich der Löhne festgestellt. Daß damit aber befriedigende Verhältnisse geschaffen sind, wird selbst der größte Bewunderer des Tabakmonopols von den Arbeitern nicht eingestanden wissen wollen. Es verdienen in der Woche männliche Hilfsarbeiter 19.50 Kronen bis 22 Kronen pro Woche gegenüber 19 Kronen bis 21.50 Kronen im Jahre 1904, die übrigen 29 im Tagelohn stehenden Hilfsarbeiter verdienten 2.46 Kronen und 3.30 Kronen pro Tag gegenüber 2.40 Kronen bis 3.20 Kronen im Jahre 1904. Von

den 461 Arbeiterinnen erhielten 28 je einen Tagelohn von 2 Kronen bis 2.80 Kronen gegenüber 1.80 Kronen bis 2.60 Kronen im Jahre 1904, während die 433 im Affordlohn stehenden Arbeiterinnen nachstehende durchschnittliche Tagesaffordlohn aufweisen: 165 Spinnerinnen 2.43 Kronen bis 3 Kronen, 156 Wicklerinnen 2 Kronen bis 2.45 Kronen, 102 Vorrichterinnen 2.45 Kronen bis 2.50 Kronen und 10 Verpackungserinnen 2.60 Kronen. Erwägt man, daß eine österreichische Krone bloß 85 Pfg. Wert hat, so dürfte diese Lohnhöhe nicht als befriedigend bezeichnet werden können. In der Magensfurter Tabakfabrik wurde der Mindestlohn von 1.30 Kronen auf 1.60 Kronen erhöht. Der Fabrikinspektor äußert sich zu der wahrhaft nicht glänzenden Entlohnung folgendermaßen: Es scheint jedoch, daß der Verdienst es den Arbeitern noch nicht gestattet, ihre wirtschaftliche Lage insbesondere bezüglich der Wohnungen zu verbessern. Für die Tachauer Tabakfabrik wird eine Erhöhung der Arbeitslöhne gegen das Jahr 1904 um 5 Prozent erwähnt. Für die Krakauer Tabakfabrik werden nachstehende Löhne angegeben, und zwar für die Affordarbeiter in der Zigarettenherzeugung 3.67 Kronen, in der Zigarettenherzeugung 3.80 bis 3.90 Kronen, in der Rauchtabakerzeugung 3.70 bis 3.80 Kronen, in der Kartonnagenherstellung 3.30 Kronen, während die Affordarbeiterinnen in der Zigarettenherzeugung 2 bis 2.80 Kronen, in der Zigarettenherzeugung 2.25 bis 2.80 Kronen, in der Rauchtabakerzeugung 2.60 bis 2.70 Kronen, in der Kartonnagenherstellung 2.60 bis 2.80 Kronen verdienen. Im Tagelohn kamen die Arbeiter in der Zigarettenherzeugung auf 2.20 bis 2.30 Kronen, in der Zigarettenherzeugung auf 5 Kronen, in der Rauchtabak- und Gespinnsterzeugung auf 2.20 bis 2.30 Kronen, in den Werkstätten für andre Verrichtungen auf 2.20 bis 2.50 Kronen, während die gleichen Arbeiterinnen Minimallöhne von 1.60 bis 1.70 Kronen und Höchstlöhne von 1.70, 1.80, 1.90 und 2.30 Kronen erhielten. Die Wochenlöhne der Arbeiter betragen auch bloß 18 bis 22 Kronen, andre Wochenlöhne der männlichen Arbeiter schwanken zwischen 16 bis 23 Kronen, die der weiblichen betragen 14 Kronen. In den übrigen galizischen Fabriken verdient im Wochenlohn die Männer 11 bis 18, 15 bis 21, 16 bis 21 Kronen, die Arbeiterinnen 10 bez. 11.50 Kronen; im Tagelohn verdienen ständige Arbeiter 1.30 Kronen bis 2.40 Kronen, Arbeiterinnen 1.10 bis 2 Kronen. Im Afford verdienen Männer 1.75 bis 2.80 Kronen. Die Arbeiterinnen 98 Heller bis 2 Kronen. Die nichtständigen Arbeiter kamen auf Tagelöhne von 1.10 bis 2.20 Kronen, die weiblichen von 1 bis 1.40 Kronen.

Das sind überaus traurige Einkommensverhältnisse, die es sehr wohl begreiflich erscheinen lassen, daß für den größten Teil der Fabriken Angaben über die Löhne überhaupt fehlen und daß für eine große Reihe von Fabriken in ziemlich breiter Weise von den großen Leistungen der Suppenanstalten und ähnlicher Einrichtungen für die Ernährung der Arbeiter die Rede ist. Bei diesen Löhnen reicht es zum Mittagessen kaum auf mehr als auf etwas Suppe. Fleisch können sich derartig entlohnte Arbeiter selbstverständlich nur ausnahmsweise leisten. So sehen wir auch hier den auch sonst so häufig festgestellten Zusammenhang zwischen überaus schlechter Entlohnung und starker Pflege der Wohlfahrtsseinrichtungen. Wo günstige, befriedigende, den Arbeitern eine sichere Existenz, eine ausreichende Ernährung und anständige Wohnung ermöglichte Löhne vorhanden sind, da fehlt es an dem Bedürfnis nach den sogenannten Wohlfahrtsseinrichtungen, die doch nichts andres bezwecken, als die Arbeiter in möglichst großer Abhängigkeit von dem Unternehmen dauernd zu erhalten.

Wären auch einzelne österreichische Tabakfabriken modern eingerichtet sein, hinsichtlich der Unfallverhütung, Staubabfugung, der Größe des Luftraums usw. Befriedigendes aufweisen, so finden wir doch in zahlreichen Betrieben der österreichischen Tabakregie unbefriedigende Arbeitsräume und mannigfache Mängel hinsichtlich der Einrichtungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter. Als Ganzes betrachtet erscheinen die Fabriken der österreichischen Tabakmonopolverwaltung durchaus nicht als Musterbetriebe und die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen ist eine im hohen Maße unerfreuliche.

Wenn die Gewerbeinspektoren von einer Reihe von Lohnerhöhungen gegenüber dem Jahre 1904 sprechen, die freilich noch lange nicht zu befriedigenden Zuständen geführt haben, so ist es nur ein Mangel der Berichterstattung, wenn die Ursachen dieser Lohnerhöhung vollkommen unerwähnt bleiben.

Es ist nicht irgendeine sozialpolitische Selbstbesinnung, irgendein Gedanke an die Verpflichtung des Staates, nicht in so schmählicher Weise den Ausbeuter zu spielen, wie der private Unternehmer, die dazu geführt haben, daß die Löhne erhöht wurden, sondern es ist die von unserm Standpunkt aus höchst erfreuliche Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen in den österreichischen Monopolfabriken und die achtunggebietende Stellung der politischen Arbeiterbewegung, die diese Erhöhung der Löhne notwendig machten.

Nichts wäre verfehlter als die so stark verbreitete Auffassung, daß die Tatsachen des staatlichen Betriebes einer Industrie mit Vorteilen für die in dieser beschäftigten Arbeiterklasse verbunden ist. Unter der Herrschaft des Kapitalismus wird die Arbeiterklasse von dem staatlichen Unternehmer nicht minder ausgebeutet, wie von dem privaten Besitzer und Ausbeuter der Produktionsmittel. Deswegen müssen sich in Frankreich und in Oesterreich die Arbeiter der Monopolfabriken ebenso organisieren, und ebenso von dem Koalitionsrecht Gebrauch machen, wie die Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakindustrie in Deutschland, die vorläufig noch der privaten Industrie angehört.

Bei den großen finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich trotz der zahlreichen vom letzten Reichstage bewilligten

neuen Steuern die Reichsverwaltung befindet, muß mit allem Ernste die Eventualität ins Auge gefaßt werden, daß das Tabakmonopol auch dem deutschen Steuerzahler und unsern Kollegen und Kolleginnen beschert wird. Sie sollen sich über die sozialen Verhältnisse in Monopolfabriken keinen Illusionen hingeben. Wie wenig Anlaß hierzu vorhanden wäre, zeigt am besten die vorstehende Darstellung der Lage in den österreichischen Monopolfabriken, die auf amtlichen Feststellungen beruht.

Gewerkschaftliches.

Die Firma Gebr. Rottmann in Burgsteinfurt, die wohl Lohnzulagen eintreten lassen will, hat sich bis jetzt noch nicht entschlossen, ihren Arbeitern die freie Ausübung des Koalitionsrechts zu gewähren, weshalb der Streik weitergeführt wird.

In Lerlinghausen dauert der Streik bei sämtlichen Firmen: A. Altenberend, F. A. Wücker, A. Gronemeier, G. Respohl, G. Pfeiderer und C. A. Reuter unverändert fort.

Der Streik bei der Firma Frey u. Schurig in Braunschweig, Gandersheim und Alzenau a. d. Rahl, und bei der Firma König u. Co. in Braunschweig und Osterode a. S. dauert unverändert fort.

Bei der Firma Großmann, der einzigen Firma noch in Spremberg, dauert der Streik fort, weil sie sich weigert, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. In Görlitz ist der Streik bei der Firma R. Gürke zugunsten der Arbeiter erloschen.

Der Streik bei der Firma Lobe in Pölzig (S.-A.) dauert fort.

Der Streik bei der Firma Strauß u. Sohn in Cannstatt dauert unverändert fort.

In Rintheim bei Karlsruhe sind die Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Meier in den Streik getreten.

Der Streik bei der Firma Lehmann in Gerswalde dauert unverändert fort.

Die Firma Fichte in Bretznig bei Dresden hat die Forderungen der Arbeiter bewilligt, während bei allen anderen Firmen der Kampf unverändert fort dauert.

In Kulle bei Osnabrück wird für die „arbeiterfreundliche“ Firma Rottmann in Burgsteinfurt Streikarbeit gemacht.

Die Kollegen in Rheydt bei München-Gladbach befinden sich in einer Lohnbewegung. Zugang ist fernzuhalten.

Wegen Lohn Differenzen in Uslar ist Zugang fernzuhalten.

Nach Lippstadt ist Zugang fernzuhalten.

Der Streik bei der Firma T. Kühn (Völke Nachf.) in Halle a. S. dauert fort. Da sich die Firma höchst hartnäckig zeigt und die Ausständigen durch Zugang von außen zum Streik bringen möchte, ist es Pflicht eines jeden reisenden Kollegen, Halle nicht zu berühren.

Eine „christliche“ Lohnbewegung in Heiligenstadt.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte der Tabak-Arbeiter in Nr. 1 einen Artikel. Um aber der Wahrheit die Ehre zu geben, erjude ich die Redaktion laut Preßgesetz um Veröffentlichung des folgenden:

1. Es ist unwahr, daß auf dem Eichsfelde die rückständigsten Verhältnisse existieren. Hierfür hat auch der Tabak-Arbeiter einen Beweis nicht erbracht.
2. Es ist unwahr, daß Wochenlöhne von 7, 8 und 9 M. für Familienväter üblich sind.
3. Es ist unwahr, daß die Geistlichkeit die Arbeiter von der Organisation fernhalte, vielmehr ist das Gegenteil wahr.
4. Daß die Arbeiter stumpfsinnig dahin vegetieren, ist eine jedenfalls scharfsinnige Beobachtung des Gewährsmannes des Tabak-Arbeiters.
5. Es ist unwahr, daß nur 15 Pfg. pro Tausend Lohnerhöhung gefordert sind.
6. Es ist unwahr, daß bei der Besprechung der Lohnverhältnisse die Öffentlichkeit ausgeschlossen gewesen sei.
7. Es ist unwahr, daß die Fabrikanten auch die mündlich vorgetragene Bitte einfach abgelehnt haben.
8. Daß die wirtschaftlichen Interessen mit den religiösen Interessen nichts zu tun haben, ist, scheint es, für den Tabak-Arbeiter ein Dogma.
9. Daß Fabriken von den Geistlichen geweiht und die Arbeitgeber als Helfer der Armut gefeiert sind, hat der Gewährsmann des Tabak-Arbeiter durch Namhaftmachung der betr. Fabriken zu beweisen, wenn er nicht als elender Verleumder gelten will.
10. Wahr ist jedoch, daß Löhne von 6.50 bis 18 M. pro Tausend gezahlt werden.
11. Wahr ist ferner, daß für die Tabakarbeiter fortgesetzt erfolgreich gearbeitet wird.
12. Wahr ist auch, daß in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Zahlstelle der freien Gewerkschaft hier bestand. Mitglieder derselben stimmten in einer Fabrik dafür, daß 25 Pfg. pro Tausend abgezogen werden sollten.

G. W e i m a n n.

Das katholische Arbeitersekretariat zu Heiligenstadt, das uns die Berichtigung sandte, scheint nicht zu wissen, daß diese Berichtigung keinen Anspruch darauf hat, auf Grund des Preßgesetzes aufgenommen zu werden. Wir drucken sie aber ab, um dem Einsender unseres Artikels Gelegenheit zu geben, die Tabakarbeiterverhältnisse im Eichsfeld authentisch festzustellen.

Berichte.

Braunschweig. Eine am 3. Januar 1907 im Gewerkschaftshause abgehaltene Mitgliederversammlung des Tabakarbeiterverbandes beschäftigte sich mit dem Stand des Streiks. Der

Gaulleiter, Kollege Burgold, erstattete Bericht über die von den Streikenden angebahnten Verhandlungen mit der Firma Frey u. Schurig, welche infolge des Anstimmens der Firma, sich ihre Arbeiter auszusuchen, von den Streikenden strikte abgelehnt bzw. abgebrochen wurden. Bedauernd ist es, daß einige „Nachfolger“ unwahre Nachrichten in die Welt setzten, wie z. B., die Streikenden seien von der Firma abgewiesen resp. rausgeschmissen worden, um die Streikenden wankelmütig zu machen. Es wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 3. Januar 1907 stattgefundene Mitgliederversammlung spricht den seit 19 Wochen im Kampfe stehenden Tabakarbeiter ihre vollste Sympathie aus und verurteilt aufs schärfste das Verhalten der Fabrikanten im Laufe der von den Streikenden angebahnten Verhandlungen, und ist der Ansicht, daß der von den Fabrikanten gemachte Vorschlag für die Streikenden unannehmbar ist. Sie beschließt, den Streik unverändert fortzusetzen.“ Nachdem die von dem Kassierer verlesene Abrechnung von den Kontrolluren für richtig erklärt war, wurde zur Wahl der Bevollmächtigten geschritten. Es wurde der Kollege Burgold zum ersten, Kollege Meier zum zweiten und Kollege Kühnel zum dritten Bevollmächtigten wiedergewählt. Zu Kontrolluren wurden die Kollegen Schütte, Janßen und Wulkow und zu Kartelldelegierten die Kollegen Steinberg und Spahrkas gewählt. Mit einem Mahnwort des Vorsitzenden, stets einig zu sein, wurde die gutbesuchte Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Brake (in Lippe). Am 7. Januar fand bei Gastwirt Heimbecker die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Auf der Tagesordnung stand: Abschluß vom 4. Quartal 1906 und Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolluren. Leider waren nur wenige Mitglieder erschienen, was bei einer solchen Tagesordnung bedauerlich ist. Nun die Lohnbewegung vorüber ist, denken die Kollegen und Kolleginnen genug getan zu haben, wenn sie ihre Beiträge bezahlen. Aber es wird nochmals wieder anders kommen. Darum, Kollegen und Kolleginnen, besucht die Versammlungen zahlreich. Die Mitgliederversammlung findet jeden Montag nach dem ersten statt.

Clausthal-Zellerfeld. Unser Ort ist von jeher ein gesuchter Platz für diejenigen Fabrikanten gewesen, welche niedrige Löhne bezahlen wollen. So bezahlte die Firma Menneke (Braunschweig) in ihrer Filiale in Zellerfeld nur pro Mille 6—7 Mk. Der Lohn der dortigen Arbeiter ist im allgemeinen kein guter zu nennen. Die Firma Metzge (Wolfenbüttel) beglückte uns im Sommer 1906 mit einer Filiale und zahlte Lohn von 6.50—8 Mk. pro Mille. Dies sind doch wahrlich keine horrenden Löhne, aber infolge Steigerung der Mieten, Lebensmittel u. s. w. die niedrigen Löhne zu erhöhen, zog die Firma am 2. Januar ihren Arbeitern noch 1 Mk. pro Mille ab. Leider mußten sich die Arbeiter das gefallen lassen, weil sie nicht organisiert waren. Zwei in dieser Fabrik arbeitende Mitglieder ließen sich das nicht gefallen und mußten sofort aufhören. Aber noch eine andere Firma am Orte scheint weniger danach zu fragen ob „ihre“ Arbeiter was zu beissen haben, die Firma (Denfert, Potsdam) welche hier eine Filiale besitzt. Sie läßt ihre Arbeiter nun schon seit Weihnachten feiern, ohne daß die Leute wissen, wenn sie wieder anfangen können. Höchstwahrscheinlich glaubt die Firma, ihre Arbeiter hätten sich von einem Wochenverdienst von 10 Mk. Rollerlohn, Wickelmacher 4—8 Mk., so viel erspart, daß sie Wochen lang ohne Arbeit sein könnten. Leider sehen es die Clausthaler und Zellerfelder Kollegen und Kolleginnen nicht ein, daß hier nur die Organisation helfen kann. Alle Versuche die gemacht wurden, hatten nicht den gewünschten Erfolg, glaubten doch die Arbeiter, daß sie ohne Organisation auskommen könnten. Aber jetzt sehen sie es ein, daß nur eine starke Organisation helfen kann, und hat ja auch ein vom Gaulleiter Burgold unternommener Versuch Früchte gebracht. Jedoch ist die Zahl der Organisierten am Orte noch zu gering, und muß alles verdruckt werden, um auch die letzte Kollegin in den Verband zu bekommen, dann können wir auch wohl einmal in Clausthal-Zellerfeld daran denken, unsere jammervollen Löhne aufzubessern.

Gengenbach. Am 5. Januar fand in der Wirtschaft zur Linde unsere 4. Quartalsabrechnung statt. Die Abrechnung wurde geprüft und für richtig befunden. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß in allernächster Zeit unser Gaulleiter Heising aus Sträßburg-Neudorf in einer Tabakarbeiterversammlung sprechen soll. Es wurden die Mitglieder auch an ihre Pflichten erinnert, immer mehr zu agitieren und fest zusammenzubalten, nur dann kann etwas für den Verband und die Arbeiterschaft erzielt werden. Wir hoffen, daß wir in Wälde die Mehrzahl der Arbeiter in unserer Fabrik zur Organisation bringen.

Görlitz. Achtung, Tabakarbeiter! Der Streik bei der Firma R. G. R. ist zugunsten der Arbeiter erledigt worden. Erreicht wurde, daß die Forderungen zum größten Teile für Wickelmacher, wie auch für Roller bewilligt wurden. Weiter wurde versprochen, eine Aenderung im Pensumsystem eintreten zu lassen. Auch wurde der Arbeiterauschuss und die Aushängung des Lohnzettels in den Arbeitsräumen anerkannt. Sämtliche Streikende werden wieder eingestellt. Zu bemerken wäre noch, daß der Streik 11 Wochen dauerte und während der Zeit von den 11 männlichen und 36 weiblichen Streikenden nicht einer abtrünnig geworden ist. Dadurch ist wieder der Beweis erbracht, daß die Arbeiter in ihrer Organisation den Unternehmern gegenüber eine nicht zu unterschätzende Macht besitzen.

Halle. Zum Zustand der Tabakarbeiter ist zu berichten, daß der Streik bei der Firma T. Kühn (Wölfe Nachf.), Mansfelderstraße, noch unverändert fort dauert. Bis jetzt hat nur eine Arbeitswillige, und zwar eine Frau Anna Michaelis von hier, ihre Hausreisereisen Herrn Kühn zur Verfügung gestellt. Auf welche einem starren Unternehmerstandpunkt Herr Kühn steht, ergibt ein Gespräch mit seinen Leuten, welche diese Tage zu ihm kamen, um erneut über Aufnahme der Arbeit zu verhandeln. Herr Kühn sagte: „Ja, schicken Sie mir die Leute einzeln her, werde mir soviel, und wer mir davon beliebt, einstellen. Bewilligen tue ich nichts, lasse mich überhaupt zu nichts zwingen. Wenn später alles wieder in Ordnung ist, werde ich sehen, ob ich auf einige Sorten freiwillig ein wenig zulegen kann. Gehen Sie hin und sagen Sie das Ihren Kollegen.“ Mit diesem Bescheid waren die Leute abgefertigt und entlassen. Hatte Herr Kühn geglaubt, durch diesen Bescheid die Ausständigen zu entmutigen, so hat er sich gewaltig geirrt, denn solche Antworten einigen nur und schließen das Band der Solidarität fester. Auch darf Herr Kühn nicht glauben, daß die Ausständigen am Hungertuche nagen, denn der Tabakarbeiterverband zahlt die volle Unterstützung. Auch erhalten die Streikenden von den arbeitenden Kollegen jede Woche eine Extraauszahlung. Ferner steht die ganze Halle'sche organisierte Arbeiterschaft hinter den Leuten, denn das Gewerkschaftskartell bewilligte in seiner letzten Sitzung freiwillig in dankenswerter Weise 100 Mk. für die ausständigen Tabakarbeiter. Nun hatte die Firma Kühn bei Beginn des Ausstands ein großes Warenlager, und es ist nicht unmöglich, daß der Streik dieser Firma ganz erwünscht gekommen, denn sonst hätte sich doch wohl, da alle hiesigen Firmen die äußerst minimalen Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, die Firma Kühn nicht ausgeschlossen. Nun: Das Lager

wird geräumt werden und die Rundschaft braucht Ware, da wird es sich bald zeigen, ob Herr Kühn seine Rundschaft unbefriedigt läßt oder seinen Arbeitern die paar Groschen Lohnzulage bewilligt.

Karlsruhe. Am 6. Januar fand im Weißen Löwen in Karlsruhe unsere jährliche Generalversammlung statt, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheit; 2. Jahres- und Kassensbericht; 3. Neuwahl der Ortsverwaltung und Kartelldelegierten; 4. Kartellbericht Kollege Bauer gab bekannt, daß die beiden Ortsverwaltungen Rintheim und Karlsruhe eine gemeinsame Sitzung hielten, betr. der streikenden Tabakarbeiter am Plage. Sehr viele Streikende sind noch nicht vollberechtigt und hatten die ganze Unterstützung nicht bekommen. Wir haben uns geneigt, aus der Lokalfasse freiwillige Unterstützung zu geben und er ersuchte daher die Mitglieder, in der heutigen Versammlung ihre Zustimmung zu geben. Kollege Heising begründete den Antrag noch weiter und die Mitglieder gaben ihre Zustimmung. Außerdem gab noch Kollege Wd. Pool seinem Bedauern Ausdruck, daß gerade die Tabakarbeiter der Firma Metzge so schlecht vertreten seien, da doch in der heutigen Versammlung über den Streik der Firma gesprochen werden soll. Kollege Heising sprach sich im selben Sinne aus und hätte gewünscht, daß die heutige Versammlung überfüllt gewesen wäre, da ja seiner Ueberzeugung nach gerade in dem Jahresbericht doch der Streik der Firma im Vordergrund stehen wird. Er führte noch weiter an, daß die Karlsruher Kollegen sich darum bekümmern sollen, daß die Arbeitswilligen von den Hausarbeiterinnen herausgeholt werden. Kollege Heising machte den Vorschlag, eine Protestversammlung einzuberufen, in welcher ein Situationsbericht über den Streik gegeben wird und die Versammlung am Samstag abzuhalten. Dem Vorschlag wurde zugestimmt. Zum zweiten Punkt, Jahres- und Kassensbericht, führte Kollege Bauer, 1. Bev., aus, daß dieses Jahr ein sehr reges war für die Hebung des Verbandes, er führte an, daß, nachdem er im Februar vorigen Jahres wieder als Bev. gewählt wurde, eine Mitgliederzahl von 34 vorhanden war, nun wurde mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gewirkt, um der Verband in die Höhe zu bringen, was auch von Erfolg war, denn die Zahlstelle ist jetzt auf 117 Mitglieder gestiegen. Auch wurde eine Lohnbewegung bei Hans zugunsten der Arbeiter beendet. Auch bei Ringer u. Comp. wurden Fabrikversammlungen abgehalten, welche sich mit der Einsetzung eines Arbeiterauschusses beschäftigten; derselbe wurde von den Arbeitern gewählt, aber von der Firma abgelehnt. Das ist der Beweis, wie hoch die Firma die Arbeiter-Ehre einschätzt. Der Kassensbericht wurde gegeben von Raffal; nachdem er geprüft und für richtig befunden, wurde Decharge erteilt. Raffal gab auch die Jahresabrechnung; wir haben in diesem Jahre eine Einnahme von 1093,75 Mk. und eine Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung 139,70 Mk., Krankenunterstützung 439,55 Mk., Agitation 39,13 Mk. und für Umzugsunterstützung 143,50 Mk. gehabt. Aus diesem Bericht ist zu ersehen, daß gerade die Organisation auf allen Gebieten ihren Mitgliedern entgegenkommt. Kollege Heising führte aus, es müsse konstatiert werden, daß die Zahlstellen Karlsruhe und Rintheim einen sehr schönen Aufschwung genommen haben, indem in beiden Zahlstellen die Mitgliederzahl von 56 auf 145 gestiegen ist. Bloß müßte jetzt darauf gesehen werden, daß auch die Organisation, so wie sie sich in die Breite, auch in die Tiefe ausbaue; es müsse dafür gefordert werden, daß die Mitglieder mehr und mehr das Interesse des Verbandes wahren und treu und fest zum Verbands halten. Die neuereingetretenen Mitglieder sollen nicht wieder austreten, sondern immer neue Mitglieder zu bringen. Als 1. Bev. wurde Kollege Bauer einstimmig wieder gewählt; als Kassierer Kollege Raffal, 2. Bev. C. G. Wetterauer ebenfalls einstimmig. Zu Kontrolluren wurden gewählt: Karolina Karcker, Karl Dammert und Brecht, welche alle die Wahl annahmen. Zu Kartelldelegierten wurden wieder Bauer und Raffal gewählt, er führte an, daß in der letzten Sitzung ein Vorschlag gemacht wurde, den Jahresbericht vom Sekretariat und Kartell obligatorisch einzuführen und für denselben 10 Pfg. zu bezahlen. Ueber diesen Punkt führt Kollege Heising aus, daß es für uns Tabakarbeiter in Karlsruhe nicht ratsam sei, für diesen Antrag zu stimmen, sondern erst Umfrage bei den Mitgliedern zu halten. Kollege Bauer führte ebenfalls aus, daß er diesem Vorschlage zustimme. Kollege Wd. Bottwein bedankte sich im Namen der Streikenden für die freiwilligen Unterstützungen. Hierauf schloß der 1. Bev. mit einem Hoch auf den Tabakarbeiter-Verband die Versammlung.

Würzburg. Am Sonntag, den 13. Januar, fand im Eldorado eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1906; 2. Kartellbericht; 3. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolluren; 4. Verschiedenes. Beim 1. Punkt gab der Kassierer den Bericht über die Abrechnung vom 4. Quartal 1906. Derselbe wurde von den Kontrolluren für geprüft und für richtig befunden erklärt, worauf dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt wurde. Bei diesem Punkte wurde auch die Angelegenheit des früheren Kollegen Rung berührt, welcher dem Verbands einen Betrag von 9 Mark schuldet. Da verschiedene Kollegen der Meinung waren, daß wir von diesem „lauberen Kollegen“ die 9 Mark doch nicht bekommen können, wurde der Antrag gestellt, diese Schuld aus der Lokalfasse zu decken. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Ein Antrag, daß sein Geld mehr aus der Verbandskasse ausgehoben werden dürfe, wridrigenfalls die Verwaltung dafür zu haften habe, wurde angenommen. Nachdem Kollege Gänzler den Kartellbericht gegeben hatte, in welchem u. a. bekannt gegeben wurde, daß ein Wechsel der Sekretäre im Arbeitersekretariat stattgefunden habe, wurde zum 3. Punkt, Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolluren, geschritten. Zunächst wurde ein Wahlauschuss, bestehend aus den Kollegen E. Schmidt, Gänzler und Ewig bestimmt. Gewählt wurden: Leo Kraus als 1., Alb. Schmidt als 2. und Peter Lügenburger als 3. Bevollmächtigter. Als Kontrolluren: Franz Mann, Erdmann Ewig und Peter Jaath. Als Ergänzmann fürs Gewerkschaftskartell: Leonhard Arzenen. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interesenterversammlung einzuberufen, welche im Eldorado abgehalten werden soll, und zu welcher der Gaulleiter Kollege Krohn aus Speyer als Referent gewonnen werden soll. Aus der Lokalfasse wurden 25 Mark zum Wahlfonds für die Reichstagswahl bewilligt. Nachdem noch an die Anwesenden der Appell gerichtet wurde, für den Verband nach besten Kräften zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen. Kollegen und Kolleginnen! Es ist die höchste Zeit, daß wir alle unsere Kräfte daran setzen, um hier am Orte eine feste und stramme Organisation zu schaffen, denn nur durch eine solche ist es möglich, unsere Lage zu einer besseren zu gestalten. Denket ja nicht, daß die Unternehmer freiwillig eine Lohnzulage machen, oder durch eine friedliche Eingabe zu bewegen sind, eine Lohnaufbesserung zu bewilligen. Das haben wir ja erst vor kurzer Zeit zur Genüge gesehen, daß da wo der Geldbad anfängt, die Arbeiterfreundlichkeit aufhört. Bedenket, nur dadurch, daß wir alle dem Verbands angehören, sind wir in der Lage, bessere Verhältnisse zu schaffen. Denn einzeln find wie nichts, vereint alles.

Quittung. Für den Streik in Walschode ist noch nachzutragen, freiwillige Gelder: Langendreer durch Kaiser 6,35 Mk.; Altona durch Plüggel 6,65 Mk.

Die ausländische Sozialpolitik im Jahre 1906.

Während des Jahres 1906 hat die sozialpolitische Gesetzgebung im Auslande bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen gehabt.

In Großbritannien wurden noch knapp vor dem Sessionseschluß mehrere wichtige Vorlagen erledigt. Es ist hier in erster Linie das Unfallentschädigungsgesetz zu nennen, welches den Kreis der Entschädigungsberechtigten auf weitere 6 Millionen Personen ausdehnt, die Gewerbetreibenden teilweise den Unfall gleichstellt und andre Verbesserungen zugunsten der Arbeiter vorzieht. Die Novelle zum Gewerkschaftsrecht, welche das Haus der Lords wider Erwarten unbenutzt annahm, erklärt das Streikpostenstellen ausdrücklich als erlaubt und nimmt die Gewerkschaften von der Schadenersatzpflicht aus. Ein andres Gesetz betrifft die Verabreichung von Nahrung an bedürftige Schulfinder auf Kosten der Gemeinden; für die seefahrende Arbeiter ist das neue Handelsschiffahrtsgesetz von großer Bedeutung. Der Erledigung harret noch die von der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften geforderte Gewährung von Alterspensionen. Das Gesetz über die Arbeitslosenfürsorge hat das erste Jahr seiner Wirksamkeit hinter sich; es erwies sich als unzulänglich.

In Frankreich stellt das Ruhetagsgesetz vom 13. Juli den Grundsatz auf, daß allen Arbeitern und Angestellten in industriellen und kaufmännischen Betrieben, welcher Art sie sein mögen, ein wöchentliches Ruhetage zu gewähren ist; die Ruhezeit muß ohne Unterbrechung wenigstens 24 Stunden dauern. Der Ruhetage soll in der Regel ein Sonntag sein; wenn jedoch die gleichzeitige Sonntagsruhe des gesamten Personals eines Unternehmens für das Publikum oder für den normalmäßigen Gang des betreffenden Betriebes nachteilig wäre, kann die Ruhezeit entweder für beständig oder für gewisse Abschnitte des Jahres in anderer Weise gewährt werden, worüber das Gesetz und die Ausführungsvorschriften alle weitere vorschreiben. Wichtig ist die erfolgte Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf die Handelsbetriebe, sowie ein Dekret des Präsidenten der Republik, durch welches die Bestimmungen über die Beleuchtung, Lüftung und Reinhaltung der Fabrikräume, die Sicherung gegen Feuer- und Unfallgefahr usw., die das Gesetz vom 12. Juni 1893 enthält, abgeändert und verbessert wurden. Endlich ist der Entwurf des Gesetzes über die Altersversicherung zu erwähnen, der von der Deputiertenkammer angenommen wurde und nun im Senat zur Verhandlung kommt; er sieht vor, daß jeder Arbeiter und Angestellte, sowie jeder Dienstbote, auf eine mit dem 60. Lebensjahre beginnenden Altersrente und für den Fall der Invalidität auch auf eine Invalidenrente Anspruch haben soll.

In der Schweiz trat mit dem Jahre 1906 das Bundesgesetz in Kraft, welches vorschreibt, in welcher Weise und in welchem Umfang die in den verschiedenen Fabrikbetrieben an den Vorarbeiten von Sonn- und Feiertagen erforderlichen Arbeiten gestattet werden dürfen. Der Bundesrat hat einen Entwurf, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung, veröffentlicht. Mehrere kantonale Arbeiterschutzgesetze sind von keiner weitreichenden Bedeutung.

Sehr wenig ist in Oesterreich auf sozialpolitischem Gebiete geleistet worden. Das Gesetz über die Pensionsversicherung der Privatbeamten hat endlich die Zustimmung beider Häuser des Reichsrats erlangt; es tritt in zwei Jahren in Kraft. Eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, die seit Januar 1906 in Wirksamkeit ist, enthält Vorschriften über die Gewerbehygiene und Unfallversicherung in neu zu errichtenden Gewerbebetrieben.

Dem Bundesparlament der Vereinigten Staaten lagen zahlreiche sozialpolitische Gesetzentwürfe vor, wovon jene über die weitere Regelung der Einwanderung und die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaft erledigt wurden. Präsident Roosevelt trat in seiner jüngsten Botschaft für den Erlaß des Achtstundengesetzes ein, das nun schon mehrere Jahre hindurch über das Stadium der Komiteeberatung nicht hinauskam; er empfahl außerdem eine eingehende Untersuchung über die Frauen- und Kinderarbeit, eine wesentliche Erweiterung des Unternehmerhaftpflichtgesetzes und Verabschiedung der Vorlage betreffend obligatorische behördliche Untersuchung von Bundes wegen bei Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, nach Art des letzten Kohlengrubenausstandes. In mehreren amerikanischen Bundesstaaten wurden die Jobritgesetze erweitert, sowie die Vorschriften über die industriellen und kommerziellen Korporationen (die Trusts) ergänzt; andre Gesetze der Einzelstaaten haben auf das Gewerkschaftsrecht, das Arbeitervermittlungswesen, das Trucksystem usw. Bezug.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 15. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Gerodokete Datteln. — Die Situation des Reiches. Von R. Kautsky. (Schluß). — Das Zweiparteiensystem in den Vereinigten Staaten. Eine Erwiderung von Robert Sattler (Chicago). — Die letzten Reichstagswahlen. Von Adolf Braun. — Der Freisinn und die Stichwahlen im Jahre 1903. Von A. Bl. — Der Militarismus im Deutschen Reich. Von Rudolf Krafft. — Literarisches Rundschau: Professor Dr. Gustav Stratosch-Grazmann, Das allgemeine Wahlrecht in Oesterreich seit 1898. Von G. Eckstein. Dr. jur. E. Herr, Der Zusammenbruch der Wirtschaftsfreiheit und der Sieg des Staatssozialismus in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von r. h.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Das Partei-Archiv, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, sucht möglichst schnell durch Geschenk oder eventuell durch Kauf zu erwerben:

Berliner Volksblatt, Jahrgang 1888, 1., 2. und 3. Quartal, Jahrgang 1889, 1. und 2. Quartal, Jahrgang 1890, 1., 2., 3. und 4. Quartal.

Briefkasten.

Gengenbach. Die Frage ist unklar, wir können darauf nicht antworten

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Ewalds Märchen. Gebunden 1,50 Mk. Volksbuchh., Leipzig

Briefkasten. Vereins-Anträge müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einfindung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

M. G., Hamburg 80 Pfg. — Sch. Sch. 40 Pfg. — Kol., Oberhausen 60 Pfg. — Kol., Rheda 50 Pfg. — Kol., Lachen 70 Pfg. — M. Sch., Schönau 1,10 Mk.

Ratgeber f. Arbeiter (Geb. 1,25 Mk. Volksbuchh., Leipzig)

Dankbarkeit
veranlaßt mich, gern und totenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn, jetzt 36 Jährig, durch ein einfaches, billiges und wirksames Naturprodukt von jetzmal langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgart, Gastwirt in Neuvel bei Karl an.

Unserem 1. Bevollmächtigten **Jean Schuster** nebst seiner Braut **Kath. Weidmann** zu ihrem am 26. Januar stattfindenden **Hochzeitstest** die besten Glückwünsche.
Deine Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Lachen (Pfalz).
Unserem Kollegen **Herm. Rüdiger** zu seinem Wiegensfest ein 9999mal donnerndes Hoch!
Deine Arbeitskollegen u. Kolleginnen.

Zu der am 19. Januar stattfindenden **Hochzeitstest** unseres Kollegen **Heinr. Meier** und unserer Kollegin **Luise Körber** die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Zahlstelle Oberhausen (Rheinland)
Unserem Freunde u. Kollegen **Joseph Kremer** nebst **Brot** zu ihrer am 20. Januar stattfindenden **Hochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.
Heinr. Oberschulp, Aug. Würtz.

Ersuche die Herren Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Zigarrenarbeiter **Gustav Gelhaus** befindet, mir seine Adresse zukommen zu lassen. Derselbe hat sich in der Weihnachtswoche mit Verbandsbuch nach Berlin abgemeldet.
M. Gelhaus, Wickelmacherin Hamburg, Postamt 3.

Briefkasten.
Vereins-Anträge müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einfindung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
M. G., Hamburg 80 Pfg. — Sch. Sch. 40 Pfg. — Kol., Oberhausen 60 Pfg. — Kol., Rheda 50 Pfg. — Kol., Lachen 70 Pfg. — M. Sch., Schönau 1,10 Mk.